

Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang.

Breslau, den 29. September 1910.

No. 39.

Inhalt: Lehrer und Heimatkunde (Schluß). — Der neue schlesische Mietentschädigungstarif. — Die Forderung der Vermehrung der Turnstunden in ein- und mehrklassigen Volksschulen. — Die Stufen der Ortsklassen E 1–4 des Mietentschädigungstarifes. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Städtisches Schulumuseum in Gleiwitz. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Mit dieser Nummer schließt das laufende Quartal. Um jede Störung in der Expedition zu vermeiden, bitten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements. Freunde und Gönner unseres Blattes ersuchen wir, sich für Weiterverbreitung desselben freundlichst bemühen zu wollen. Probenummern stehen unberechnet und franko zur Verfügung.

Redaktion und Verlag der „Schlesischen Schulzeitung“.

Lehrer und Heimatkunde.

Von R. Nitschke-Breslau.

(Schluß.)

Diese Aufgabe hat sich auch ein anderer Verein gestellt, der aber nicht in Konkurrenz zu einem bestehenden Spezialvereine treten will, sondern der an der Erforschung der Heimat in jeder Richtung mitarbeiten will, es ist dies der deutsche Lehrerverein für Naturkunde. Dieser Verein hat sich aus kleinen Anfängen allmählich zu seiner heutigen stattlichen Ausdehnung entwickelt. Im Jahre 1887 erließ Lehrer K. G. Lutz-Stuttgart einen Aufruf, in welchem ein engerer Zusammenschluß der Naturfreunde im württembergischen Lehrerstande angeregt wurde. Der Erfolg war, daß sich — drei Lehrer meldeten. Aber schon am 4. August 1887 konnte auf der Hauptversammlung des Württembergischen Volksschullehrervereins in Backnang der Lehrerverein für Naturkunde mit 110 Mitgliedern gegründet werden. Die Vereinszeitschrift „Aus der Heimat“ erscheint seit 1888. 1893 konnte Lutz im Vereinsbericht bemerken: „der Verein hat schon jetzt in allen deutschen Staaten sowie in Österreich mehr und mehr Mitglieder gewonnen, so daß die Bezeichnung Allgemeiner deutscher Lehrerverein für Naturkunde wohl angezeigt wäre,“ und 1894 schrieb er: „unser Ziel sei, soweit die deutsche Zunge klingt, in jedem Lande und in jeder Provinz Zweigvereine zu gründen.“ Diesem Streben kam die im Jahre 1894 in Stuttgart tagende allgemeine deutsche Lehrerversammlung vortrefflich zu statten. Bei der am 15. Mai abgehaltenen Hauptversammlung des Naturkundevereins waren über 1000 Lehrer aus ganz Deutschland anwesend, und mit großer Begeisterung wurden die Satzungen für einen „Deutschen Lehrerverein für Naturkunde“ angenommen. Der Verein gliedert sich jetzt in 23 Landesbeziehungsweise Provinzialvereine und diese wieder in Bezirksvereine. Doch gibt es Einzelvereine auch in Provinzen und Staaten, welche keinen Landesverband haben. Der Schlesische Lehrerverein für Naturkunde wurde Pflingsten 1905 auf der Provinzial-Lehrerversammlung in Brieg gegründet. Er zählte am 31. Dezember 1909 1433 Mitglieder, von denen 108 Einzelmitglieder waren, die übrigen 59 Bezirksvereinen angehörten. Vorsitzender des Vereins ist Gymnasiallehrer A. Seifert-Görlitz, Bahnhofstr. 49. Wo sich eine größere Anzahl von Naturfreunden, auch Nichtlehrer, findet, wäre die

Gründung eines Bezirksvereins durchaus angezeigt. Der Vereinsbeitrag beträgt jährlich 3 M. Dafür erhalten die Mitglieder jährlich 6 Hefte der Vereinszeitschrift „Aus der Heimat“ und ein wissenschaftliches Werk. Im vorigen Jahre ist der 2. stattliche Band von Reitter, die Käfer Deutschlands mit 48 Farbentafeln, ausgegeben worden, dieses Jahr erscheint Fraas, Petrefaktenkunde mit 70 Farbentafeln. Die Zahl und der Wert der Veröffentlichungen des Vereins ist recht bedeutend.

In welcher Weise soll nun der Schlesische Lehrerverein für Naturkunde arbeiten? Schon der Name der Zeitschrift, welcher dem gleichartigen Organ Roßmüllers entlehnt war, kennzeichnet die Ziele des Vereins. Wie dieser große Volks- und Naturfreund soll der Verein naturwissenschaftliche Kenntnisse in allgemein verständlicher Form verbreiten, und es sollen die natürlichen Verhältnisse der Heimat erforscht, bezw. an ihrer Erforschung mitgearbeitet werden. „Kein Teil Deutschlands zeigt eine solche Mannigfaltigkeit der geographischen Verhältnisse wie Schlesien. Hochgebirge, Vorgebirge, Hügel-land, Ebene, Moore, Heide, Flußniederungen mit reichlicher Bewässerung, ausgedehnte Waldungen und fruchtbare Gefilde wechseln miteinander ab. Kein Wunder ist es, daß sich hier das Pflanzenleben entwickelte, wie es in seinem bunten Wechsel keine Analogie in Deutschland findet. Auch in bezug auf das Mineralreich ist unsere Provinz reichlich bedacht. Mit Ausnahme der Juraformation ist jede geologische Epoche in Schlesien vertreten. In der Eigenart des Tieres liegt es begründet, daß die Fauna eines doch verhältnismäßig kleinen Gebietes, wie es Schlesien darstellt, weniger charakteristisch ist. Dennoch zeichnet sich unsere Provinz durch ihren Vogelreichtum aus.“ — Trotzdem unsere Heimatprovinz ihres bunten Wechsels und ihrer Vielseitigkeit wegen von Naturforschern von jeher gut durchforscht ist, gibt es auch heute noch genug zu tun. Noch sind auch für Schlesien neue Pflanzen und Tiere zu entdecken oder lange vermißte wieder aufzufinden. Zur Einsendung von Gallen, von denen noch lange nicht alle bekannt sind, forderte vor einiger Zeit Rektor M. Hübner in dieser Zeitung auf. Über das Vorkommen der Sumpfschildkröte in Schlesien werden zurzeit Ermittlungen angestellt. Wem es schon gelungen ist, dieses für Schlesien seltene Reptil zu beobachten, möchte darüber an Privatdozenten Dr. Zimmer-Breslau, Sternstr. 21, Zoologisches Institut, berichten. Aber es ist durchaus nicht nötig, immer etwas Neues zu entdecken.

Auch das Bekannte ist noch lange nicht genug bekannt. Wer Lust hat, kann sich an den phänologischen Beobachtungen beteiligen, die Prof. Dr. Schube - Breslau auf botanischem Gebiete, Kollege E. Scholz - Königshütte an der heimischen Insektenwelt anstellt. Die Ergebnisse der botanischen Beobachtungen werden im Jahresberichte der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur mitgeteilt, die der insekten-phänologischen im Jahresberichte des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde. Auch über die Lebensweise vieler Einzelwesen, über symboitische Verhältnisse ist oft noch wenig genug bekannt, so daß entsprechende genaue Untersuchungen immer noch recht am Platze sind. So ließen sich z. B. bei stark auftretenden Forstschädigungen durch Insektenfraß, wie wir sie in den letzten Jahren in Schlesien wiederholt erlebt haben, gewiß noch recht interessante Beobachtungen anstellen. — Ein Zweig der Naturkunde, der bisher noch immer sehr vernachlässigt wurde, ist die Geologie. Zwar ist die Erforschung der geologischen Verhältnisse eine Aufgabe, die in erster Linie Fachleuten zukommt, aber das Studium ist nicht nur sehr interessant, sondern vielfach auch praktisch von Wichtigkeit. Nicht nur dem Land- oder Forstwirt, Steinbruch-, Sand- oder Tongrubenbesitzer, Techniker, Bergmann, Straßen- oder Bahnbaumeister, der mit dem Grund und Boden zu tun hat, sondern auch dem Freunde der Natur, der ihre lokale Eigenart, Landschaftsform, Pflanzen- und Tierwelt, Besiedelung, wirtschaftliche Entwicklung und dergl. von einem tieferen Grunde her verstehen lernen will, bietet die Geologie den Schlüssel dazu. In nächster Zeit werden wir für das Studium der Geologie ein wichtiges Hilfsmittel erhalten in den geologischen Spezialkarten, die im Maßstabe der Meßtischblätter 1 : 25 000 hergestellt werden. Die Karten stellen die oberflächliche, teilweise auch die unterirdische Verbreitung der verschiedenen Formationen und Gesteinsarten dar, geben aber auch allerlei Daten, aus denen man die Verhältnisse in größerer Tiefe ableiten und beurteilen kann. Jeder Karte wird ein möglichst allgemeinverständlich gehaltenes Erläuterungsheft beigegeben und jede wird mit diesem von der Vertriebsstelle der Geologischen Landesanstalt zu Berlin N. 4, Invalidenstr. 44, für 2 *M.*, an Lehrer, gegen amtliche Bescheinigung des Gebrauches beim Unterrichte, für 1 *M.* verkauft. Die genannte Vertriebsstelle sendet auch Verzeichnisse der bisher erschienenen Blätter auf Verlangen kostenfrei zu. Bisher sind aus Schlesien erst vier Blätter erschienen. Eine große Anzahl soll in der Bearbeitung schon weit vorgeschritten sein, und im ganzen soll die Arbeit in einem schnelleren Tempo geleistet werden. Mit der Geologie wird auch die leider sehr vernachlässigte Paläontologie sicher an Beachtung gewinnen. Diese Wissenschaft könnte mancher durch Sammeln von Petrefakten fördern. — Beiträge, die über die Ergebnisse eigener Studien berichten oder bereits Bekanntes zusammenfassend behandeln, nehmen die Vereinszeitschrift „Aus der Heimat“ sowie der „Jahresbericht des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde“ gern auf.

Mit der Pflege der Naturwissenschaften hängt eng zusammen die Pflege der Naturgegenstände. Daß man sich dabei der besonders charakteristischen und seltenen annimmt, liegt auf der Hand. So ist es zu verstehen, daß der deutsche Lehrerverein für Naturkunde, also auch die Einzelvereine, besonders in letzter Zeit, die Naturdenkmalpflege in größerem Umfange berücksichtigt. Die Bestrebungen an sich ist nicht neu; neu ist die charakteristische Bezeichnung und die jetzt einsetzende systematische Arbeit. — Was ist denn ein Naturdenkmal? Ein Baum, ein Strauch, ein kleines Pflänzchen, eine Tierart, eine geologische Bildung, eine Lebensgemeinschaft und tausend andere Dinge können als Naturdenkmäler gelten. Das Habmichlieb des Riesengebirges, die Stranddistel, die Eibe, merkwürdig geformte Harfenbäume, Überbäume, viele seltene Raubvögel, der Schwarzstorch, die Mandelkrähe, die Beutelmeise, die Wasseramsel, die Sumpfschildkröte, der Baumweißling usw. sind Naturdenkmäler, aber auch Endmoränen, eratische Blöcke, Gletschertöpfe, Dünen,

Schluchten (Klammern), Heide-, Moor- und Waldlandschaften, die Teiche und Schneegruben des Riesengebirges, der breite Berg bei Striegau, der gehegte Urwald im Fürstlich Schwarzenbergischen Revier im Böhmerwalde und ähnliche Bildungen gehören hierher. — Die bedauerliche Tatsache, daß nicht genug Sinn für solche Naturschönheiten in weiten Kreisen unseres Volkes vorhanden ist, läßt sich nicht leugnen. Wir lesen des öfteren, daß um eines materiellen Vorteils willen oft die schönsten Stellen einer Gegend dem Allgemeinverkehr entzogen werden; „wir bemerken ferner, daß Naturschönheiten in steigendem Maße der Reklamesucht geopfert oder mit Gasthäusern derart besetzt werden, daß der Wanderer vor den zahlreichen Schildern, die ihm das beste Haarwasser, die schönste Bartschmiede, das beliebteste Zahnpulver anpreisen oder die ihm die beste und billigste Verpflegung und Unterkunft nachweisen wollen, den Weg zur Aussicht kaum findet.“ Die weniger hervorragenden Naturschönheiten aber, besonders die kleinen, geringer ins Auge fallenden, nicht von einem Strom von Reisenden besuchten, haben wenig Schutz. Hier sehen wir einen wunderbaren alten Baum, der dem ganzen Landschaftsbilde ein charakteristisches Gepräge gibt, dort einen Felsblock, einen kleinen Teich, von schönem alten Strauchwerk umrahmt, einen Bach, ein kleines Wäldchen und anderes mehr, was an sich vielleicht keine besondere Schönheit aufweist, aber doch das ganze Bild außerordentlich schmückt. Diese Schönheit aber sieht niemand. Ist derartiges auch nur im geringsten im Wege oder verspricht die Wegräumung irgend welchen Nutzen, so fällt es unbarmerzig dem Materialismus des Besitzers zum Opfer. Von einem solchen bedauerlichen Vorfall berichtete kürzlich die „Schles. Ztg.“, nämlich, daß in der Lübener Heide ein wertvolles Naturdenkmal, eine Reihe eratischer Blöcke einem Wegebau zum Opfer gefallen ist, indem die Blöcke zerkleinert und als Wegebaumaterial benutzt wurden. Hier Fingerzeige zu geben, zu ermahnen, zu erklären, den Geschmack zu fördern ist ein verhältnismäßig leichtes, aber sehr verdienstliches Werk. Auch die Behörden bemühen sich, diese Bestrebungen zu fördern. So hat vor kurzem der Landrat des Wittenberger Kreises zum Schutze von Naturschönheiten, besonders alter Bäume, eine Verfügung erlassen, die Beachtung und Nachahmung in den weitesten Kreisen finden sollte. Außer den Alleen wünscht er einzelne beachtenswerte Bäume, gegen die neuerdings unter dem Vorwand aller möglichen nichtigen Gründe aus Unverstand oder Geldgier vorgegangen wird, geschont. Ganz besonders will er die oft beseitigten für das Landschaftsbild so charakteristischen Pyramidenpappeln und die alten Dorflinden erhalten wissen. Zu diesem Zwecke ersucht er die Gemeindebehörden des Kreises, sich den Schutz der Dorflinden, Alleen und der einzelstehenden beachtenswerten Bäume, insbesondere auch der Pyramidenpappeln, und den Schutz vor schönem alten Strauchwerk angelegen sein zu lassen. Man wird solche Bestrebungen nur mit größter Freude begrüßen und wünschen, daß dem Bemühen dieses einzelnen Landrats weite Beachtung geschenkt würde, um geeignetenfalls seine Vorschläge zu verallgemeinern. Aussicht hierzu ist vorhanden. Der Kultusminister bereitet neuerdings Maßnahmen vor, um gefährdete Naturdenkmäler nötigenfalls auf gesetzlichem Wege schützen zu können. Höher aber als Gesetze werden in solchen Fällen stets persönliche Einwirkungen zu schätzen sein; das Gesetz sollte nur ein Mittel werden, Unbelehrbare nötigenfalls zu zwingen.

Das Verdienst, systematische Naturdenkmalpflege gefordert und die erste Organisation geschaffen zu haben, hat sich der Danziger Prof. Dr. Conventz erworben. Auf seine Veranlassung sind eine Anzahl Provinzialkomitees gegründet worden. Auch Schlesien besitzt ein solches, zu dessen geschäftsführendem Ausschusse der Oberpräsident, der Regierungspräsident, ein Regierungsassessor, die Professoren Hintze, Kükenthal, P'ax, Schube, Supan und als Geschäftsführer Privatdozent Dr. Zimmer gehören. Große Verdienste um die Naturdenkmalpflege in

Schlesien hat sich der frühere Geschäftsführer Prof. Dr. Gürich erworben, der Ostern einem Rufe nach Hamburg gefolgt ist; er hat die Arbeit ins Rollen gebracht. — Worin soll unsere Arbeit bestehen? 1. Im Aufsuchen, Beschreiben, Photographieren oder Zeichnen der Naturdenkmäler; 2. im Schutze, wenn sie gefährdet sind. Wer mitarbeiten will, lasse sich vom Geschäftsführer Dr. Zimmer-Breslau, Sternstr. 21, Fragebogen zuzenden, die alle näheren Angaben enthalten. Der Geschäftsführer sammelt, sichtet und ordnet dann das Material. Es sollen auch Berichte erscheinen. Das Gewonnene soll zu wissenschaftlichen Arbeiten, aber auch zu Festschriften, Heimatkunden usw. zur Verfügung gestellt werden. Wer also kleine Beiträge liefert, schafft Bausteine für große Werke herbei. Die schlesische Lehrerschaft kann hier viel leisten und hat es auch schon getan; Professor Gürich hat dies wiederholt betont.

Noch weitergehende Ziele verfolgt der am 12. Juni d. J. gegründete Schlesische Bund für Heimatschutz, dessen Vorsitzender Universitätsprofessor Dr. Siebs ist. Die Aufgabe dieses Bundes soll sein:

I. Der Schutz der Eigenart des Landschaftsbildes, der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt, sowie der geologischen Eigentümlichkeiten (Naturdenkmäler).

II. Der Schutz und die Pflege der aus früherer Zeit übernommenen Werke, der Bauten, beweglichen Gegenstände, Straßen- und Flurnamen (Denkmalspflege); Pflege und Fortbildung der überlieferten ländlichen und bürgerlichen Bauweise, der Volkskunst auf dem Gebiet der beweglichen Gegenstände, der Sitten, Gebräuche, Feste und Trachten.

Der Schlesische Bund für Heimatschutz soll als selbständige Organisation mit eigenem Vorstand und eigener Verwaltung dem deutschen Bunde Heimatschutz angeschlossen sein. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bleibt der Selbsteinschätzung überlassen, jedoch ist die ordentliche Mitgliedschaft schon durch einen Jahresbeitrag von 3 M zu erwerben, um allen Kreisen den Beitritt zu ermöglichen. Besonders erwünscht ist auch die Beteiligung der Behörden und Vereine.

Der Bund fordert alle Freunde unserer schlesischen Heimat zum Beitritt auf. Mitarbeiter aller Stände und Richtungen sind willkommen.

Viele der Bestrebungen der hier angeführten einzelnen Vereinigungen verfolgt schon seit mehr als 100 Jahren die Vereinigung, aus welcher mehrere der genannten hervorgegangen sind: die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Sie ist im Jahre 1809 aus der „Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie in Schlesien“ hervorgegangen, die schon seit 1803 bestand. Der Gründer stellte vor hundert Jahren das Programm auf: Die Mitglieder wollen „nicht auf das Ganze, sondern nur auf ihre Provinz einwirken, nicht die Wissenschaften und Künste wollen sie durch neue Erfindungen erweitern und bereichern, nur die Kultur ihres Vaterlandes wollen sie befördern; dazu kann jeder Mann von edlem Gemüt, der für das höhere Sein und Leben seiner Mitbürger gern etwas tun will, ohne Tiefe der Forschung und Gelehrsamkeit mitwirken, und er nimmt durch den Beitritt zu der Gesellschaft kein anderes Prädikat als ein solches an, welches mit jedem der Literatur noch so fremden Stände bestehen kann, das Prädikat eines patriotischen Beförderers vaterländischer Kultur“. Diesem Programm ist die Gesellschaft nicht nur treu geblieben, sondern sie hat ihre Ziele in den hundert Jahren ihres Bestehens bedeutend erweitert. Ihr Arbeitsgebiet erstreckt sich heute weit über die Heimatprovinz hinaus. Zeugnis für die in der Gesellschaft geleistete fleißige Arbeit legt die staatliche Reihe der Veröffentlichungen ab, eine wahre Fundgrube besonders für heimatkundliche Forschung. Da ist kein Gebiet der Heimatkunde, das nicht zu irgend einer Zeit eine umfassendere Bearbeitung erfahren hätte; denn da die Gesellschaft in einzelnen Sektionen arbeitet, kommen besonders Spezialforscher zu ihrem Rechte. Heute bestehen Sektionen für Medizin, Hygiene, Naturwissenschaften, Zoologie und Botanik, Obst-

und Gartenbau, Geschichte, Staats- und Rechtswissenschaften, Philologie und Archäologie, orientalische Sprachen, neuere Philologie, Mathematik, Philosophie und Psychologie, katholische Theologie, evangelische Theologie, Technik und Kunst der Gegenwart. Außerdem werden auch allgemeine Versammlungen abgehalten. Über die in den Sitzungen gehaltenen Vorträge erscheint in dem staatlichen Jahresberichte stets ein mehr oder weniger ausführliches Referat; heimatkundliche Vorträge werden, wenn sie nicht anderweitig veröffentlicht werden, meist vollständig abgedruckt. — Als für Lehrer besonders interessant sei noch erwähnt, daß in der Schles. Gesellschaft unter dem Vorsitze des Breslauer Seminar-Oberlehrers Christ. Gottl. Scholz lange Zeit eine pädagogische Sektion bestanden hat, die aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ihre Arbeit eingestellt hat, als die Lehrer in ihren besonderen Vereinen sich zu rühren angingen.

Von den Vereinen, welche als Ziel Förderung der Heimatkunde verfolgen und ihr Arbeitsgebiet auf die ganze Provinz erstrecken, sei nur noch der Kunstgewerbeverein für Breslau und die Provinz Schlesien genannt, dessen Vereinsorgan, die vornehm illustrierte und textlich gehaltvolle Zeitschrift „Schlesien“ ist, die auch recht weite Verbreitung in Lehrerkreisen verdient.

Neben den genannten bestehen noch zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen, deren Arbeitsgebiet sich nur auf einen Teil von Schlesien beschränkt. Der älteste aller schlesischen wissenschaftlichen Vereine ist die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften mit ihrem Sitze in Görlitz. Sie kann auf ein mehr als 130jähriges Bestehen zurückblicken und ist die älteste Geschichtsgesellschaft Deutschlands. An den von dieser Gesellschaft herausgegebenen Werken wird kein Heimatforscher vorübergehen. Der Verein Oberschlesien sei nur erwähnt, ebenso der Verein für Geschichte der Grafschaft Glatz, dessen recht beachtenswerten Veröffentlichungen denen des Vereins für Geschichte Schlesiens zu vergleichen sind. Sehr groß ist auch die Zahl der Lokalvereine, die unter dem Namen „wissenschaftlicher Verein“ oder „Philomatie“ in vielen Städten Schlesiens bestehen und zum Teil auch wertvolle Jahresberichte herausgeben.

Jedem solchen Vereine sind Mitglieder, ganz besonders aber auch Mitarbeiter stets willkommen und es wäre nur zu wünschen, daß Lehrer etwas zahlreicher als es meist der Fall ist, vertreten wären. Wissenschaftlich wertvolle, die Heimatkunde wirklich fördernde Arbeiten nehmen die genannten Publikationsorgane jederzeit auf; man wähle nur immer die für seine Arbeit geeignete Zeitschrift. — Aber heimatkundliche Artikel können ja auch noch anderweitig veröffentlicht werden: unsere Tageszeitungen leben nicht bloß von und für Politik, und auch die Kreisblätter sollten doch nicht bloß mit Kleistertopf und Schere zusammengestellt werden. Ein nachahmenswertes Beispiel sei noch angeführt: Seit zwei Jahren erscheint, anscheinend vom Kreisausschusse redigiert, ein Guhrauer Kreiskalender, der meines Wissens als erster seiner Art heimatkundliche Aufsätze enthält. Ganz besonders aber sei noch auf die beiden Zeitschriften „Schlesische Heimatblätter“ und „Schlesien“ hingewiesen, die ja geradezu „für die Pflege heimatlicher Kultur“ bestehen.

Mit der Veröffentlichung einzelner Spezialarbeiten ist wohl der Heimatkunde als Wissenschaft, nicht aber der Schule wesentlich gedient. Aus diesen Einzelarbeitbeiträgen sollen dann zusammenfassende Arbeiten entstehen: Heimatkunden. Das Meisterwerk für die Heimatkunde von Schlesien ist das grundlegende Werk von Joseph Partsch. Dieses Buch, das für die Anlage jeder Spezialheimatkunde als Muster gelten sollte, ist natürlich, weil es die ganze Provinz von großen Gesichtspunkten aus behandelt, für kleine Gebiete nicht eingehend genug. Es darf somit die nicht neue Forderung Heimatkunden für kleinere Gebiete, etwa für Kreise oder noch besser für natürliche Landschaftsgebiete zu schaffen, bestehen bleiben.

Der Verlag von Flemming in Glogau hat diese Aufgabe zu lösen versucht, indem er zu den von ihm herausgegebenen Kreiskarten Kreisheimatkunden für Schüler herausgab. Wie weit diese Hefte den an sie zu stellenden Forderungen genügen, ist leicht zu beurteilen. Meines Erachtens sollten Heimatkunden anders beschaffen sein. Sie müßten als Handbücher für den Lehrer und den Freund der Heimat gedacht sein, sie sollten dem Schüler interessanten Lesestoff auch für spätere Zeiten bieten, sie müßten dem Beamten und Interessenten als Nachschlagebuch dienen können, sie sollten den die Gegend bereisenden Fremden zuverlässige Führer werden. Dann würden sie ihre Aufgabe, Liebe zur Heimat zu wecken und zu pflegen, wohl erfüllen.

Es sei nun noch kurz dargelegt, wie ich mir solche Heimatkunden entstanden denke. Die erste Bedingung, die ich an eine Heimatkunde stellen würde, ist die, daß sie auf wissenschaftlichen Grundlagen fußen müßte. Bisher ist die Zahl solcher Heimatkunden nicht groß. Schon die Beschaffung des Materials ist keine kleine Arbeit und an Orten, in denen keine großen Bibliotheken zur Verfügung stehen, oft mit Schwierigkeiten und Kosten verbunden. Es dürfte deshalb die Vorarbeit empfehlenswert sein, sämtliche noch zu erhaltenden, auf die Heimat bezüglichen Arbeiten in der Kreis-Lehrerbibliothek zu sammeln. Dann brauchte man bei einer Bearbeitung des Materials nur die Werke, welche im Buchhandel oder geschenkwise nicht mehr zu erhalten waren, aus großen Bibliotheken zu entleihen. Es sei hierbei auf die Breslauer Stadtbibliothek verwiesen, die wohl die umfassendste Sammlung von Werken über Schlesien besitzen dürfte. Die Verwaltung der Bibliothek ist außerordentlich entgegenkommend, die Benutzung frei. Auswärtige Benutzer haben für die Büchersendungen nur das Porto zu tragen. Neben dieser Bibliothek kommt für uns Schlesier noch die Königl. und Universitätsbibliothek zu Breslau in Betracht. Hier werden aber wie an allen Universitätsbibliotheken jetzt Benutzungsgebühren erhoben (pro Semester 2,50 *M*). — Freilich ist für den Uneingeweihten das Aufspüren der Quellen meist eine größere Schwierigkeit als das Beschaffen derselben. Aber wir besitzen dazu einen vorzüglichen Wegweiser in „Partsch, Literatur der Landes- und Volkskunde der Provinz Schlesien,“ von Nentwig fortgeführt. Diese Verzeichnisse sind von der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur herausgegeben worden. Ein Nachweis sämtlicher auf Schlesien Bezug nehmenden geschichtlichen Arbeiten wird seit 1908 alljährlich in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens von Nentwig veröffentlicht. Diese Wegweiser muß jeder zu Rate ziehen, der nach Literatur zur Heimatkunde sucht.

Nachdem man sich über das vorhandene Material klar ist, es vielleicht in der angegebenen Weise gesammelt hat, könnte man an die Abfassung der Heimatkunde gehen. Dieselbe müßte, wie schon gesagt, eine möglichst umfassende Arbeit sein. Geologische, geographische, Witterungs-, botanische, zoologische Verhältnisse müßten ebenso wie Vorgeschichte, Geschichte, Volkskunde, Volkswirtschaft behandelt sein; Natur-, historische und Baudenkmäler müßten angeführt sein; aber auch statistische Angaben über Entfernungen, Verkehrsverhältnisse, Bevölkerung usw. sollten an geeigneter Stelle enthalten sein.

Freilich ist die Bearbeitung einer solchen Materie für einen Einzelnen keine Kleinigkeit, aber immerhin möglich. Aber die Arbeit läßt sich auch leicht unter eine Anzahl Mitarbeiter teilen. Was auf diese Weise die Einheitlichkeit des Ganzen leidet, wird durch die Gründlichkeit der einzelnen Teile aufgehoben.

Ein solches Buch, inhaltlich wertvoll, wissenschaftlich zuverlässig, leicht lesbar, schön ausgestattet würde sich gewiß

genügend Freunde erwerben. Die Schulbehörden würden sicher veranlassen, daß sämtliche Schulgemeinden eine solche Heimatkunde erwerben und da auch Behörden und hoffentlich recht viele Privatpersonen das Werk kaufen würden, wäre seine Verwirklichung auch finanziell wohl möglich zu machen. Sollten sich nicht auch Gönner finden, die ein solches Unternehmen unterstützen würden?

Die Arbeit setzt allerdings viel Idealismus, Geduld und wissenschaftlichen Sinn voraus. Aber ein Stand, der fordert, daß ihm die Tore der Hochschulen geöffnet werden, muß auch willig solche Pflichten auf sich nehmen. Zeigen wir auf solche Weise, daß wir uns auch in den Dienst der Wissenschaft stellen, dann wird gewiß manches abfällige Urteil über die „Elementarlehrer“ schwinden.

Der neue schlesische Mietentschädigungstarif.

Dem im vorigen Jahre aufgestellten schlesischen Mietentschädigungstarife war beim besten Willen keine erfreuliche Seite abzugewinnen; dieses absprechende Urteil läßt sich gegenüber dem revidierten Tarife nicht aufrecht erhalten. An sich betrachtet, bietet er freilich auch keine glänzenden Zahlen, die geeignet wären, angenehme Gefühle auszulösen; denn dem Grundsatz, daß die „volle“ Mietentschädigung der Lehrer doch den Wohnungsgeld-„Zuschuß“ der mittleren Beamten wesentlich übersteigen müsse, ist nur in bescheidenem Umfange Rechnung getragen worden. Man hat das Gefühl: „So etwa hätte der vorjährige Tarif vor Erhöhung der gesetzlichen Mindestsätze aussehen müssen;“ jedoch im Hinblick auf die vorjährigen „minimalen“ Festsetzungen und die bereits veröffentlichten neuen Tarife anderer Provinzen ist ein unverkennbarer Fortschritt zu bemerken. Die vielen Bemühungen einzelner Kollegen, als auch größerer Lehrervereinigungen, vor allem die wiederholten Rücksprachen des Schlesischen Vorstands im Oberpräsidium und mit Provinzialratsmitgliedern, die eingehenden mündlichen und schriftlichen Darlegungen sind doch nicht ohne Eindruck geblieben. Während voriges Jahr in den obersten 4 Klassen durchweg die Mindestsätze beibehalten wurden, ist man dieses Mal wenigstens in 2 Klassen, wenn auch nur um 30 bzw. 90 *M*, darüber hinausgegangen, ferner haben sämtliche Stufen der Klasse C eine Erhöhung erfahren. Am besten zeigt sich der Fortschritt in dem pensionsfähigen Durchschnittssatz, der bei Schulleitern von 568 auf 670 *M*, also um 102 *M*, bei Lehrern von 491 auf 565,50 *M*, das ist um 74,50 *M*, bei Lehrerinnen von 355 *M* auf 404 *M*, also um 49 *M* gestiegen ist. Schlesien steht infolgedessen nicht mehr an letzter Stelle. Bisher sind noch die neuen Tarife von Brandenburg, Hannover und Ostpreußen bekannt gegeben worden, von diesen bleiben die ersten beiden hinter Schlesien zurück. In Hannover ist der Durchschnittssatz von 624 *M* für Rektoren geblieben (man hat einfach alles beim alten gelassen!), für Lehrer stieg er nur um 20 *M* (von 521 $\frac{1}{3}$ auf 541 $\frac{1}{3}$), bei Lehrerinnen von 367 $\frac{1}{2}$ auf 393 $\frac{1}{2}$ *M*, also um 26 *M*. In Brandenburg beträgt die Steigerung des Durchschnittssatzes bei Rektoren 16 *M* (von 682 auf 698 *M*), bei Lehrern 18 *M* (von 521 $\frac{1}{3}$ auf 539 $\frac{1}{3}$ *M*), bei Lehrerinnen 24 *M* (von 366 auf 390 *M*). Ostpreußen marschiert vorläufig wieder an der Spitze mit den Durchschnittssätzen 710, 605, 410 *M* für die 3 Kategorien. Da der Durchschnittssatz für mittlere Beamte 546 *M* beträgt, steht der für Lehrer in Schlesien nun etwas darüber, in Brandenburg und Hannover darunter.

Aus der Tarifgestaltung ist zu erkennen, daß von entschiedenem Einfluß die vor 1909 gezahlten Mietentschädigungen gewesen sind; man war offensichtlich bestrebt, die im vorigen Jahre hervorgerufenen Herabsetzungen wieder auszumergen, so sind von den 42 Orten nur noch 2 übrig geblieben, die immer noch eine Kürzung der vor 1909 bezogenen Mietentschädigungen zu verzeichnen haben, nämlich Brzezowitz und Brzenskowitz, die

statt ehemals 360 *M* jetzt 350 *M* beziehen. Für Stufe E 1 ist anscheinend der Ort Rosdzin maßgebend gewesen, der bereits früher 420 *M* Entschädigung zahlte. Neu aufgenommen wurden in Stufe E 1 22 Orte, in E 2 28, in E 3 7 aus dem Kreise Waldenburg und vereinzelt in andern Kreisen, darunter nun auch die Städte Parchwitz und Stroppen. Stufe E 1 zählt im ganzen 47 Orte, davon 2 aus Nieder-, 15 aus Mittel- und 30 aus Oberschlesien. Bedauerlich ist es, daß Stufe E 1 fast nur Industrieorte aufweist und daß von ihr wieder die Städte (mit Ausnahme von Peiskretscham und Friedland, Bez. Breslau) ausgeschlossen wurden. Unter den ausgeschlossenen Städten befinden sich mehrere, wie Goldberg, Guhrau, die schon lange um Versetzung nach Ortsklasse D petitionieren. Wenn somit auch die größten Härten durch das neue Ortsklassenverzeichnis beseitigt wurden, wird es noch manchen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, da man bei der Einreihung der Orte aufs knäppste gemessen hat. Mit der Erlangung des früheren Satzes ist zumeist nicht geholfen, da indes die Mieten gestiegen sind. Wie weit für die Einreihung die Auskünfte der nachgeordneten Stellen Ausschlag gebend gewesen sind, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis, ebenso, ob etwa die Magistrate für die niederen Tarifsätze der Klasse C und D verantwortlich sind.

Am härtesten werden wohl bei der Neufestsetzung die Lehrer in den von B nach C deklassierten Städte Görlitz, Liegnitz, Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte betroffen, die eine „Rückrevidierung“ von 30 *M* zu beklagen haben. In dem gleichfalls (von A nach B) deklassierten Breslau ist eine Herabsetzung vermieden worden, ja die Direktoren haben noch eine kleine Aufbesserung zu verzeichnen. Konsequenterweise hätte man erwarten dürfen, daß der Satz für C wenigstens so hoch (auf 580 *M*) bemessen würde, daß die Lehrer der vorhin genannten Städte nicht geschädigt wurden. In einer Audienz wurde ausdrücklich im Oberpräsidium anerkannt, daß der Mindestsatz von 520 *M* namentlich für die Städte des ober-schlesischen Industriebezirks durchaus unzureichend sei, „aber aus Rücksicht auf billigere Orte derselben Klasse könne nur ein Durchschnittssatz gewährt werden“. Wenn dieser Standpunkt auch seine Berechtigung hat, so konnten doch wenigstens 580 *M* bewilligt werden; es hätten auch bei diesem Satze die Lehrer in „billigeren“ Orten keine Schätze gesammelt. Es wäre dann auch die auffallend große Spannung zwischen den Klassen C und B, die 170 *M* beträgt, verkleinert worden. Den ober-schlesischen Städten bleibt nun nichts übrig, als mit allen Mitteln die Wiedereinreihung in Klasse B zu betreiben. Vielleicht bewirkt aber die Einkommenskürzung, daß endlich den Lehrern des Industriebezirks Ortszulagen gewährt werden; denn so geht's unmöglich weiter.

Die Forderung der Vermehrung der Turnstunden in ein- und mehrklassigen Volksschulen.

(Ministerialerlaß vom 13. Juni 1910.)

Vortrag, gehalten auf der Hundsfelder Gauversammlung von R. Maywald-Luzine.

Als vor drei Jahren die Besprechung der neuen Zeichenmethode nach dem Lehrplan von 1902 das Thema der amtlichen Kreiskonferenzen bildete, ist wohl mancher Lehrer den Forderungen der Regierung mit einem gewissen Unbehagen gegenübergetreten; brachten sie doch einen gänzlichen Umschwung in Stoff und Methode dieses Unterrichtsgegenstandes. Heute, nach Einführung in fast allen Schulen, wird dieses Unbehagen wohl einer allgemeinen Freude über Art und Weise der neuen Zeichenmethode Platz gemacht haben.

Anders dürfte es mit der Verfügung des Ministers vom 13. Juni 1910 sein, die ein anderes technisches Fach, den Turnunterricht betrifft. Sie bringt nicht eine Änderung in der Methode dieser Disziplin, sondern in der Verteilung der gesamten Unterrichtszeit. Wie bekannt, handelt es sich um die

Einführung einer dritten Turnstunde in mehrklassigen, bzw. einer zweiten oder vierten-halben in Halbtags-Schulen auf Kosten des Deutschunterrichts. — Mit ungemischter Freude ist diese Verfügung wohl nirgends begrüßt worden, und daß sich die Stimmung dafür, ähnlich wie bei der Zeichenmethode, bessern würde, ist nicht zu erwarten.

Schwerwiegende Gründe müssen es gewesen sein, die einmal zur Einführung einer dritten Turnstunde (wie ich die Vermehrung der Turnstunden im folgenden kurz nennen will) überhaupt gedrängt haben und zweitens, die gerade die Kürzung des Deutschunterrichts als den geeignetsten Weg dazu bestimmten.

„Steigerung der Volkskraft im Sinne des Erlasses vom 27. Januar 1909“, und das heißt dort kurz: „Steigerung der Wehrkraft unseres Volkes ist der Zweck der erweiterten Turnzeit.“ — In unserer Zeit, in der es mehr denn je heißt: „Bereitsein ist alles“, in der nur eine starke Kriegsmacht die sichere Gewähr für einen dauernden Frieden bietet, müssen wir gewiß diesem Streben von ganzem Herzen beipflichten; über die Wege zur Erreichung des Zieles können wir aber verschiedener Meinung sein. Der Turnunterricht ist es, dem die Aufgabe zufällt, vornehmlich körperlich gesunde Menschen heranzubilden, wenngleich seine Einwirkung auf geistigem Gebiete, die Erziehung zu straffer Zucht, zu schnellem Erfassen des Augenblicks, zu Mut und Entschlossenheit, nicht vergessen werden darf. Besonders in den Städten, wo die Kinder im häuslichen Leben wenig körperliche Anstrengungen haben, so daß ihre Kräfte daher ungenutzt bleiben, wo der häufige Aufenthalt in oft ungesunden Stuben und die schlechte Stadtluft einen ungünstigen Einfluß auf die körperliche Entwicklung der Kinder ausüben, ist daher im Interesse der körperlichen Erziehung die Vermehrung des Turnunterrichts nur mit Freude zu begrüßen. Anders auf dem Lande. Die gesunde Luft, die fortgesetzte Arbeit der Kinder in Haus und Feld und Wald, sie schaffen körperlich kräftige, widerstandsfähige Jünglinge und Männer, wie denn auch die Statistik beweist, daß die Hauptmasse des Heeres sich aus der Landbevölkerung rekrutiert. Eine Vermehrung des Turnunterrichts wäre demnach hier nicht unbedingt nötig. Freilich werden sich Körper, die früh an schwere Arbeit gewöhnt sind, nicht als sonderlich gewandt erzeigen, und es wäre dann in den Landschulen besondere Aufgabe des Turnunterrichts, eine gewisse Ungelenkigkeit der Landjugend zu beseitigen und sie in Haltung und Bewegung geschickt zu machen. Aus diesem Grunde könnte man die Notwendigkeit einer dritten Turnstunde auch für Landschulen ableiten.

Nun vorausgesetzt: Die Notwendigkeit der Vermehrung des Turnunterrichts bestehe, und diese erfülle auch die Erwartungen, die man auf sie setzt — entsprechen aber dann die Erfolge den Nachteilen, die durch Entziehung einer deutschen Stunde entstehen?

Der einfachste Weg zur Einführung der 3. Turnstunde wäre die Vermehrung der Unterrichtszeit überhaupt. Nach dem Erlaß des Ministers darf dies aber nicht geschehen, obwohl es in den Städten, allerdings nur durch Vermehrung der Lehrkräfte, möglich wäre. Die neue Turnstunde soll durch den Ausfall einer deutschen Stunde geschaffen werden. Ist dies nun der geeignetste Weg? Bei der Kürzung des Deutschunterrichts ist man wohl zunächst von der Erwägung ausgegangen, daß er unter den anderen Fächern die größte Zahl der Unterrichtsstunden aufweist; der Erlaß begründet die Kürzung damit, „daß in allen Lehrfächern die sprachliche Entwicklung, insonderheit die Fertigkeit im selbständigen mündlichen und schriftlichen Ausdruck, noch mehr gefördert werden solle als bisher, damit nicht eine Schädigung dieses für die Volksschule ganz besonders bedeutsamen Unterrichts entstünde. Auch die Vorbereitung der Aufsätze soll zu diesem Zwecke eventuell bei entsprechenden Stoffen in den Religions- oder Realienstunden geschehen.“ Trotzdem wird sich der Verlust einer Deutschstunde bei der Fülle des zu bewältigenden Stoffes sehr bald fühlbar machen; insbesondere

dadurch, daß ja neuerdings gerade an den Deutschunterricht erhöhte Forderungen gestellt werden. Die Resultate, besonders die angestellten Prüfungen nach der Schulzeit, sprechen eher für eine Vermehrung als für eine Kürzung dieses Unterrichts. — Die Wirkung der Verfügung wird in Stadt und Land allerdings sehr verschieden sein. In der Stadtschule, wo die Unterrichtszeit mehr Stunden umfaßt als in der Landschule, wird daher der Verlust einer solchen weniger auffallen als in der Landschule, obwohl er selbstverständlich fühlbar bleibt. Außerdem kommt in vielklassigen Schulen jede Stunde stets nur einer Abteilung zugute, während in Schulsystemen mit nur zwei oder drei Klassen sich mehrere Abteilungen darein teilen müssen. In den Landschulen wird sich demnach die Kürzung des Deutschunterrichts viel unangenehmer fühlbar machen. Wenn man auch die Kürzung, wie es die Oppelner Regierung bestimmt, durch Streichung der Schreibstunde vornimmt, so wird trotzdem der Deutschunterricht erheblich geschädigt; denn man darf den Wert des Schreibunterrichts nicht unterschätzen. Es müßte eine strengere Kontrolle der schriftlichen, besonders häuslichen Arbeiten eintreten; diese erfordert mehr Zeit, und diese geht wiederum dem übrigen Deutschunterricht verloren. — Wenn wir nun einerseits für die Stadtschulen eine größere Notwendigkeit der Vermehrung der Turnstunden anerkennen, andererseits aus obigen Gründen die Entziehung einer Deutschstunde hier nicht so auffällt, so daß sich Vorteile und Nachteile ungefähr decken, so müssen wir sagen, daß die Vermehrung des Turnunterrichts auf Kosten des Deutschunterrichts in den Städten eher angebracht ist, als auf dem Lande, wo einmal eine so große Notwendigkeit der Vermehrung der Turnstunden nicht besteht, und zweitens der Verlust einer Deutschstunde bedeutend mehr auffällt, so daß die entstehenden Nachteile die erstrebten Vorteile hier sicher überwiegen werden. Wir erkennen somit an, daß die Steigerung der Volkskraft ein erstrebenswertes Ziel ist, das durch Vermehrung des Turnunterrichts wohl gefördert werden kann; bedauern aber in jedem Falle, besonders aber in den Landschulen, daß dieses Ziel auf Kosten des Deutschunterrichts erreicht werden soll.

Gibt es nun keinen Weg, der ohne Kürzung irgend eines Unterrichtsgegenstandes zu demselben Ziele führen müßte? — Wir meinen, es gibt deren mehrere.

Zunächst gibt derselbe Erlaß, der die Kürzung des Deutschunterrichtes bringt, selbst ein vortreffliches Mittel: Die täglichen Turnübungen im Sinne des § 24 der Anleitung für das Knabenturnen. Sie werden entschieden durch Vertiefung der Atmung, Belebung der Verdauung und des Blutumschlages, Verbesserung der Haltung usw. äußerst vorteilhaft auf die Entwicklung des jugendlichen Körpers einwirken. Der Zeitverlust, der für die einzelnen Stunden entsteht, wird reichlich aufgewogen durch die Frische, die den durch langes Sitzen mattwerdenden Geist nach den Übungen wieder erfüllt. — Ein anderer Weg ist die Belebung der bestehenden Turnstunden durch bessere Pflege des Gerätturnens. Dies gilt besonders für Landschulen. Wir alle wissen wohl aus eigener Erfahrung, daß nächst den Turnspielen die Geräteübungen zumeist den schönsten Teil der Turnstunden bieten. Um aber an Geräten turnen zu lassen, müssen vor allem erst solche da sein. Und wie übel ist es da in den meisten Landschulen bestellt! Nicht einmal Barren und Reck, geschweige denn Leitern, Taue, Böcke u. a., sind in manchen Schulen zu finden. Die vorhandenen Geräte sind oft in jammervollem Zustande! Oft ist nur ein Barren vorhanden, der, unverstellbar, für groß und klein passen muß. Die Holme sind aus dickem Holz, das nicht im geringsten federt. Die Benutzung der Recks ist oft mit Lebensgefahr verbunden, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann u. dgl. m. Hier müßte die Regierung Wandel schaffen. Die Gemeinden tun dies höchst selten von selbst. Meine Schule, die seit einem Jahre in einem neuen Schulhause untergebracht ist, hat bis jetzt noch keine neuen, statt der alten, verbrauchten und durchaus unzulänglichen Turn-

geräte. Nach den bestehenden Bestimmungen kann meines Wissens der Schulvorstand zur Anschaffung derselben nicht gezwungen werden, die Regierung hat bis jetzt eine Beihilfe nicht gewährt, und so sind wir nur auf Freübungen und Turnspiele angewiesen. Und welchen Wert haben gerade auch die Geräteübungen für die Ausbildung der Gewandtheit und Geschicklichkeit! — Wie es bei uns ist, dürfte es auch in vielen anderen Schulen sein.

In dem ersten Teile meiner Arbeit sagte ich: nur wenn der Turnunterricht wirklich die Jugend für den Heeresdienst gewandter und geschickter mache, wäre die Vermehrung desselben auch in Landschulen notwendig. Ich bestreite nun diese Voraussetzung; denn was die Jugend an Gewandtheit und Geschicklichkeit gewinnt, geht ihr nach der Schulzeit wieder verloren. Die jungen Menschen, die in dieser Zeit tagtäglich nur schwere Arbeiten zu verrichten haben, werden naturgemäß ungelent und ungeschickt. In dieser Zeit, in der Körper und Geist am bildungsfähigsten sind, wird bei uns auf dem Lande fast nichts getan. Ein obligatorischer Turnunterricht verbunden mit der Fortbildungsschule könnte der entstehenden Schwerfälligkeit wirksam entgegenzutreten, abgesehen von dem hohen erzieherischen Werte, den dieser Unterricht durch Ablenkung von den seichten und oft schlechten Vergnügungen, die die Freizeit der schulentlassenen Jugend heute ausfüllen, gewähren würde. Solch sachgemäßes, regelmäßiges Turnen, auch in den Wintermonaten, in der Zeit von der Schulentlassung bis fast zum Eintritt ins Heer würde sicher auch von der Jugend gern geübt werden, und ein reichlicher Gewinn für die Wehrfähigkeit des Volkes, als er durch eine 3. Turnstunde erzielt werden kann, würde die sichere Folge sein. — Und nun noch eins, und dies gilt besonders wohl für die Jugend der Städte, obwohl es auch für das Land Geltung hat: Die Bekämpfung der Unterernährung der Kinder als sicherstes Mittel zur Hebung unserer Volkskraft; denn dies träfe das Übel an der Wurzel. Woher sollen Kräfte kommen, wenn sie nicht dem Körper durch kräftige Nahrung zugeführt werden? Schwächlichkeit ist der beste Nährboden für Krankheiten. Wieviel Jammer und Elend wäre unserem Volke schon erspart geblieben, wenn entstehende Krankheiten widerstandsfähige Körper gefunden hätten! Zwar wird auch auf diesem Gebiete durch Volksküchen usw. schon viel getan; der großen Not gegenüber noch viel zu wenig, und ein noch so intensiv betriebener Turnunterricht wird die durch schlechte Ernährung hervorgerufenen Übel nicht beseitigen.

In dem Vorstehenden glaube ich dargetan zu haben, daß es auch ohne Vermehrung der Turnstunden Mittel und Wege gibt (und außer den angeführten sicher noch andere), die Volkskraft und damit die Wehrkraft unseres Volkes zu heben. — Wenn nun aber doch die 3. Turnstunde eingeführt wird, ist dies nur möglich durch Kürzung des Deutschunterrichts? Ich meine, im Religionsunterricht wäre der Verlust einer Stunde am wenigsten fühlbar gewesen. Ich bin weit entfernt, dem Religionsunterricht seine hohe Bedeutung abzuspochen und empfehle nicht seine Kürzung, weil er weniger wichtig wäre, nein, ich meine, dieselben Ziele, die heute dem Religionsunterricht gesteckt sind, ließen sich erreichen, wenn eine enge Fühlung des Schulunterrichts mit dem Konfirmandenunterricht geschaffen würde.

M. H. Wir haben auf der Oberstufe 4 Religionsstunden, dazu kommen 2 Stunden Konfirmandenunterricht und oft noch 1 Stunde sog. Kinderlehre in der Kirche, also wöchentlich 7 Religionsstunden. Diese verteilen sich auf eine bei weitem geringere Stoffmasse als verhältnismäßig in den 7 bzw. 8 Deutschstunden bewältigt werden muß. Wenn nun der gesamte Religionsunterricht in Schule und Kirche einheitlich gestaltet würde, indem man einen gemeinsamen Plan in beiden dem Unterricht zugrunde legte,*) so würde die oft doppelte Behandlung mancher

*) Rude empfiehlt in seiner Methodik folgende Stoffverteilung: Schule: Bibl. Geschichte. Kirchengeschichte. 1.—3. Hauptstück.

Stoffe und die dadurch entstehende Interesselosigkeit der Kinder vermieden, aber doch dasselbe Ziel in weniger Zeit erreicht, sodaß ohne Schädigung des Religionsunterrichtes eine Stunde erübrigt werden könnte, die dann zur Vermehrung des Turnunterrichts zu verwenden sein würde.

Leider wird aber wohl dieser Weg von der Regierung sicher nicht eingeschlagen werden und die Kürzung des Deutschunterrichts für die Einführung der 3. Turnstunde der bedauerliche Ausgang bleiben.

Die Stufen der Ortsklassen E 1—4 des Mietentschädigungstarifes.

Stufe E 1.

Regierungsbezirk Breslau. Kreis Breslau: Karlowitz mit Schottwitz, Cosel, Grüneiche, Krietern, Groß-Mochbern, Oswitz, Rosenthal, Groß-Tschansch. Kreis Schweidnitz: Saarau. Kreis Waldenburg: Fellhammer, Friedland, Wüstewaltersdorf, Hartau, Neu-Salzbrunn, Ober-Waldenburg.

Regierungsbezirk Liegnitz. Kreis Görlitz: Rauschwalde. Kreis Landeshut: Ober-Leppersdorf.

Regierungsbezirk Oppeln. Kreis Beuthen O/S.: Birkenhain, Bobrek, Deutsch-Piekar, Scharley, Schlesiengrube, Schomberg. Kreis Tost-Gleiwitz: Peiskretscham. Kreis Kattowitz: Antonienhütte, Bittkow, Bobrek, Domb, Eichenau, Friedrichsdorf, Georgshütte, Gieschewald, Hohenlohehütte, Kochowitz, Maczeikowitz, Michalkowitz, Neudorf, Rosdzin. Kreis Oppeln: Königl. Neudorf. Kreis Ratibor: Ostrog. Kreis Tarnowitz: Radzionkau. Kreis Zabrze: Bujakow, Chudow, Makoschau, Mathesdorf, Groß-Paniow, Klein-Paniow.

Stufe E 2.

Regierungsbezirk Breslau. Kreis Breslau: Opperau. Kreis Brieg: Löwen und Rathau. Kreis Frankenstein: Reichenstein, Silberberg, Wartha, Altaltmannsdorf, Camenz, Frankenberg, Peterwitz, Protzan, Obersdorf, Schönwalde, Zadel. Kreis Glatz: Lewin, Cudowa, Eisersdorf, Altheide, Rengersdorf, Rückers, Hartau, Sackisch, Tscherbene, Ullersdorf. Kreis Guhrau: Guhrau. Kreis Habelschwerdt: Mittelwalde. Kreis Militsch: Trachenberg. Kreis Namslau: Reichthal. Kreis Neumarkt: Kanth. Kreis Nimptsch: Nimptsch. Kreis Öls: Hundsfeld, Juliusburg, Sacrau, Spahlitz. Kreis Ohlau: Baumgarten, Peisterwitz, Wansen. Kreis Reichenbach: Ober-Peilau I, Ober-Peilau II, Peterswaldau, Steinkunzendorf, Weigelsdorf. Kreis Schweidnitz: Königszelt, Zobten. Kreis Striegau: Gräben, Laasan. Kreis Steinau: Steinau. Kreis Trebnitz: Obernigk. Kreis Waldenburg: Alt-Lässig, Blumenau, Charlottenbrunn, Oberhermsdorf, Polnitz, Reußendorf. Kreis Groß-Wartenberg: Groß-Wartenberg, Festenberg, Neu-Mittelwalde, Wioske. Kreis Wohlau: Winzig, Dorf Leubus, Städtel Leubus, Krummwohlauf.

Regierungsbezirk Liegnitz. Kreis Bunzlau: Naumburg a/Queis. Kreis Freystadt: Freystadt. Kreis Glogau: Polkwitz, Brieg, Brostau, Gramschütz, Jätschau, Klopschen, Nilbau, Noswitz, Priedemost, Quaritz, Rauschwitz, Schrepau, Zerbau. Kreis Görlitz: Kohlfurt Bahnhof, Moys, Penzig, Rauscha, Reichenbach O/L. Kreis Goldberg: Goldberg. Kreis Grünberg: Rothenburg, Deutsch-Wartenberg, Boyadel, Heinersdorf, Polnisch-Kessel mit Janny, Kleinitz, Kolzig, Kontopp, Kühnau, Lawaldau, Nittritz, Polnisch-Nettkow, Ochelhermsdorf, Sawade, Schertendorf, Schwarmitz, Schweinitz, Saabor. Kreis Hirschberg: Agnetendorf, Arnsdorf, Berthelsdorf, Buchwald, Cunnersdorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Gebirgsbauden, Giersdorf, Hain, Hohenwiese, Krummhübel, Petersdorf, Quirl, Saalberg, Seidorf, Steinseiffen, Stonsdorf, Zillertal. Kreis Hoyerswerda: Bernsdorf. Kreis Landeshut: Dittersbach grüßaich, Mittel-Conradswaldau, Schwarzwaldau, Vogelsdorf. Kreis Lauban: Marklissa, Schönberg, Seidenberg, Beerberg, Bertelsdorf, Kerzdorf, Mittel-Langenöls, Ober-Lichtenau, Meffersdorf. Kreis Löwenberg: Friedederg a/Queis, Greiffenberg, Flinsberg. Kreis Lüben: Kotzenau. Kreis Rothenburg O/L.: Rothenburg O/L. Kreis Sagan: Eckersdorf, Fischendorf, Freiwaldau, Poln.-Machen, Schönthal. Kreis Schönau: Schönau, Kauffung, Neukirch. Kreis Sprottau: Primkenau, Eulau, Mallnitz, Ober-Leschen.

Regierungsbezirk Oppeln. Kreis Beuthen: Brzezowitz, Groß-Dombrowka, Kamin, Rokittnitz. Kreis Cosel: Klodnitz. Kreis Falkenberg: Falkenberg, Friedland, Schurgast. Kreis Tost-Gleiwitz: Kieferstädtel, Ellguth, Zabrze, Laband, Schönwald. Kreis Kattowitz: Baingow, Brzenskowitz, Brynow mit Kattowitzeralde, Przelaika. Kreis Kreuzburg: Pietschen. Kreis Leobschütz: Katscher, Langenau, Neu-Katscher. Kreis Lublinitz: Guttentag. Kreis Neiße: Ober-Neuland. Kreis Neustadt:

Kirchenlied. Psalmen. Bibellesen — Kirche: 4. und 5. Hauptstück (behandeln und memorieren). Unterscheidungslehre. Kirchenjahr. Gottesdienstordnung. Bibelkunde in Verbindung mit gründlicher Bibellektüre. Perikope.

Zülz. Kreis Oppeln: Karlsruhe. Kreis Rybnik: Birtultau, Czernitz, Czerwionka, Ellguth, Paruschowitz, Jeykowitz, Knurów, Königsdorf-Jastrzemb, Kriewald, Kokoschütz, Ober-Niewiadom, Niedobschütz, Pilchowitz, Pschow, Pschower-Dollen, Radlin, Groß-Rauden, Romanshof, Nieder-Rydultau, Ober-Rydultau, Schyglowitz, Sohrau, Seibersdorf, Nieder-Wilza, Ober-Wilza. Kreis Groß-Strehlitz: Gogolin, Leschnitz, Sandowitz, Ujest, Zawadzki. Kreis Ratibor: Hohenbirken, Deutsch-Krawarn, Petershofen.

Stufe E 3.

Regierungsbezirk Breslau. Kreis Breslau: Bettlern mit Lohe, Cattern, Cawallen, Domsiau, Dürrjentsch, Goldschmieden, Mariahöfen mit Schmiedefeld, Koberwitz, Neukirch, Oltaschin, Peterwitz, Rothsürben, Schönborn, Schmolz, Schwoitsch, Stabelwitz, Woischwitz, Zweibrod. Kreis Brieg: Böhmischdorf, Briesen, Carlsmarkt, Conradswaldau, Grüningen, Hermsdorf, Jägerndorf, Groß-Leubusch, Klein-Leubusch, Linden, Lossen, Mangschütz, Michelau, Michelwitz, Mollwitz, Groß-Neudorf, Pampitz, Paulau, Pogarell, Rosenthal, Scheidewitz, Schönau, Schönfeld, Schreibendorf, Schüsselndorf, Schwanowitz, Stoberau, Tschöplowitz und Zindel. Kreis Glatz: Friedersdorf, Gabersdorf, Gellenau, Goldbach, Grenzendorf, Grunwald, Ober- und Nieder-Hannsdorf, Hassitz, Königshain, Labitsch, Pischkowitz, Reichenau, Stolzenau, Schlaney, Ober- und Nieder-Schwedeldorf, Straußene. Kreis Guhrau: Herrnsstadt. Kreis Habelschwerdt: Ebersdorf, Grafenort, Kaiserswalde, Nieder-Langenau, Ober-Langenau, Schreckendorf, Wilhelmsthal, Neu-Wilmsdorf, Wölfelsgrund. Kreis Militsch: Prausnitz, Sulau. Kreis Münsterberg: Heinrichau. Kreis Neumarkt: Maltch. Kreis Neurode: Abendorf, Buchau, Hausdorf, Kohlendorf, Kunzendorf, Ludwigsdorf, Mölke, Schlegel, Walditz, Wünschelburg. Kreis Nimptsch: Heidersdorf, Jordansmühl. Kreis Öls: Buchwald, Gr.-Graben, Langenhof, Leuchten, Rathe, Schmarse, Sibyllenort, Groß-Weigelsdorf. Kreis Reichenbach: Steinseifersdorf. Kreis Schweidnitz: Breitenhain, Nieder-Bögendorf, Conradswaldau, Kroischwitz, Eckersdorf, Gorkau, Ingramsdorf, Kallendorf, Peterwitz, Puschkau, Qualkau, Schönbrunn, Klein-Silsterwitz, Striegelmühle, Ströbel, Tschechen, Ober-Weistritz, Weizenrodau, Zirlau. Kreis Steinau: Köben a/O., Raudten. Kreis Strehlen: Markt-Bohrau. Kreis Striegau: Barzdorf, Beckern, Bertholdsdorf, Bockau, Damsdorf, Eisdorf, Gubersdorf, Grunau, Günthersdorf, Kohlhöhe, Mittel- und Nieder-Gutschdorf, Häslicht, Halbendorf, Haidau, Järischau, Kuhnern, Lüssen, Metschkau, Muhrau, Neuhof, Niklasdorf, Oelse, Ossig, Pilgramshain, Pitschen, Pläswitz, Pfaffendorf, Preilsdorf, Rauske, Groß-Rosen, Sasterhausen, Stanowitz, Ober-Streit, Thomaswaldau, Ullersdorf. Kreis Trebnitz: Stroppen, Hühnern. Kreis Waldenburg: Dittmannsdorf, Konradsthal, Lehmwasser, Seifendorf, Sophienau, Sorgau, Tannhausen. Kreis Groß-Wartenberg: Bralin, Goschütz. Kreis Wohlau: Dyhernfurth, Auras, Gimmel, Riemberg.

Regierungsbezirk Liegnitz. Kreis Bolkenhain: Hohenfriedeberg, Baumgarten, Bohrauseifersdorf, Dätzdorf, Gießmannsdorf, Grlachsdorf, Hausdorf, Hohenpetersdorf, Kauder, Nimmersath, Quolsdorf, Alt-Reichenau, Neu-Reichenau, Alt-Röhrsdorf, Rohnstock, Rudelstadt, Ruhbank, Schönbach, Simsdorf, Steinkunzendorf, Streckenbach, Thomasdorf, Wederau, Wernersdorf, Wolmsdorf, Würgsdorf. Kreis Bunzlau: Gremsdorf, Greulich, Groß-Hartmannsdorf, Modlau, Siegersdorf, Tiefenfurt, Tillendorf. Kreis Freystadt: Beuthen a/O., Neustädtel, Schlawa-Stadt, Alt-Tschau, Carolath, Grochwitz, Großenborau, Heinzendorf, Herwigsdorf, Kusser, Modritz, Rauden, Reinberg, Nieder- und Ober-Siegersdorf, Tschiefer, Schlawa. Kreis Glogau: Dalkau, Denkwitz, Fröbel, Guhlau, Gusteuschel, Klein-Gräditz, Herndorf, Jacobskirch, Kladau, Kotzemeuschel, Kreidelwitz, Kuttlau, Klein-Logisch, Quilitz, Raben, Rietschütz, Rettkau, Schöna, Simben, Klein-Tschirne, Wettshütz, Wilkau. Kreis Görlitz: Groß-Briesnitz, Königshain, Kohlfurt-Dorf, Leschwitz, Rothwasser, Schlauroth. Kreis Goldberg: Altenlohm, Biellau, Bischdorf, Conradsdorf, Doberschau, Goldberger Verwerk, Harpersdorf, Hockenau, Kaiserswaldau, Kreibau, Ober-Leisersdorf, Panthenau, Pilgramsdorf, Probsthain, Röchlitz, Rothbrünnig, Siegendorf, Steinsdorf, Steubnitz, Straupitz, Groß-Tschirbsdorf, Wilhelmsthal, Wittgendorf, Woitzdorf. Kreis Hirschberg: Altomnitz, Arnsberg, Bärndorf, Boberröhrsdorf, Buschvorwerk, Grunau, Gotschdorf, Glausnitz, Hartau, Kaiserswaldau, Lomnitz, Reibnitz, Schwarzbach, Seiferschau, Södrich, Straupitz, Voigtsdorf, Wernersdorf. Kreis Hoyerswerda: Ruhland, Wittichenau, Hosena. Kreis Landeshut: Schömburg, Albendorf, Berthelsdorf, Ober-Blasdorf, Buchwald, Dittersbach städt., Eventhal-Moritzfelde, Gaablau, Hartau grüss., Hartmannsdorf, Haselbach, Hermsdorf grüss., Hermsdorf städt., Johnsdorf, Krausendorf, Leutmannsdorf, Liebersdorf mit Hochwald, Michelsdorf, Pfaffendorf, Rohnau, Ober-Schreibendorf, Voigtsdorf, Wittgendorf, Ober-Zieder. Kreis Lauban: Neu-Bertelsdorf, Friedersdorf, Gebhardsdorf, Geibsdorf, Grenzdorf, Hartmannsdorf, Heidersdorf, Holzkirch, Nicolausdorf, Nieder-Schönbrunn, Schreibersdorf, Alt-Seidenberg, Ober-Thiemendorf, Mittel-Thiemendorf, Nieder-Thiemendorf, Wünschendorf, Wünschendorf Kolonie, Ober-Halbendorf, Schwadewalde. Kreis Liegnitz: Groß-Baudiß, Groß-Beckern, Parchwitz, Primkendorf, Rüstern, Wahlstatt, Waldau, Groß-Wandriß. Kreis Löwenberg:

Lähn, Liebenthal. Kreis Lüben: Altstadt, Groß-Kotzenau, Klein-Kotzenau, Mallmütz, Mühlrädlitz, Seebnitz. Kreis Rothenburg O/L.: Burglehn (Gut), Keula, Krauschwitz, Lugknitz, Neuhof, Neusärchen, Oedernitz, Rietschen. Kreis Sagan: Naumburg a/B., Priebus, Halbau, Neuhammer, Niederhartmannsdorf, Tschöpel, Wiesau. Kreis Sprottau: Boberwitz, Gießmannsdorf, Girbigsdorf, Hohenofen, Kortnitz, Langheinersdorf, Metschlau, Lauterbach, Nieder-Leschen, Petersdorf, Sprottischdorf, Waltersdorf, Wolfersdorf, Zirlau.

Regierungsbezirk Oppeln. Kreis Cosel: Slawentzitz. Kreis Tost-Gleiwitz: Alt-Gleiwitz, Brzezinka, Deutsch-Zernitz, Gieraltowitz, Kostow, Ostropa, Preiswitz, Schakanau, Zernitz. Kreis Grottkau: Groß-Carlowitz, Falkenau, Friedewalde, Giersdorf, Gläsendorf, Alt-Grottkau, Hennersdorf, Kamnig, Koppitz, Kühschmalz, Lindenau, Matzwitz, Mogwitz, Petersheide, Seiffersdorf, Winzenberg, Woitz. Kreis Kattowitz: Halemba, Klodnitz. Kreis Kreuzburg: Berthelschütz, Bischdorf, Brune, Bürgsdorf, Ober-Ellguth, Kuhnau, Nieder-Kunzendorf, Lowkowitz, Ludwigsdorf, Schönwald, Simmenau, Deutsch-Würbitz, Blumenau, Polnisch-Würbitz. Kreis Leobschütz: Bauerwitz, Jerna. Kreis Lublinitz: Boronow, Koschentin, Stahlhammer, Woischnik. Kreis Neiß: Bielau, Gießmannsdorf, Langendorf, Mährengasse, Groß-Kunzendorf, Neuland pfarrteilig. Kreis Neustadt: Deutsch-Rasselwitz. Kreis Oppeln: Czarnowan, Goslawitz, Groschowitz, Halbendorf, Proskau, Tharnau. Kreis Pleß: Alt-Berun, Groß-Chelm, Ellgoth, Imielin, Kostow, Orzesche, Petrowitz, Tichau. Kreis Ratibor: Annaberg, Babitz, Beneschau, Bobrownik, Hoschialkowitz, Kauthen, Koblau, Kranowitz, Kreuzenort, Langendorf, Lüdgerstal, Markersdorf, Markowitz, Nendza, Groß-Peterwitz, Ratiborhammer, Schillersdorf, Studzienna, Zauditz. Kreis Rybnik: Gurek, Königlich-Wielepole, Krzischkowitz, Poppelau, Königlich-Nieder- und Ober-Radoschau, Summin. Kreis Groß-Strehlitz: Adamowitz, Annaberg, Colonnowska, Deschowitz, Himmelwitz, Karlubitz, Kzienzowiesch, Kadlub, Keltzsch, Mokrolohna, Mischline, Mallnie, Ottmuth, Petersgrätz, Roswadze, Salesche, Schewkowitz, Schimischow, Groß-Stanisch, Klein-Stanisch, Groß-Stein, Klein-Stein, Stubendorf, Sucholohna, Alt-Ujest, Wyssoka, Zyrowa. Kreis Tarnowitz: Bobrownik, Friedrichshütte, Georgenberg, Koslowagora, Lassowitz, Naklo, Neudeck, Orzech, Stollarzowitz, Wieschowa.

Stufe E 4.

Alle Ortschaften, die keiner höheren Stufe zugewiesen sind.

Wochenschau.

Nicht wenig verwundert mögen die Leser gewesen sein, als wir in der vorigen Nummer ganz unvermutet noch hinter der Wochenschau als Separatartikel die Sätze des neuen Miettarifs brachten. Hätten diese vor der Wochenschau gestanden, so würde man nicht wenig den Kopf geschüttelt haben, wie wir nachher klagen konnten, daß man von einer Sitzung des Provinzialrats bei uns noch gar nichts vernommen habe. Daraus jedoch, daß unsere Bekanntmachung stark gedruckt an der Spitze aller übrigen Mitteilungen stand, war zu ersehen, daß uns die Nachricht erst im allerletzten Augenblick in die Hände und sofort noch in die Presse gekommen ist. Dienstag früh erhielten wir Nachricht von der am Sonnabend vorher stattgehabten Sitzung des Provinzialrats. In der sicheren Voraussetzung, daß die „Schles. Ztg.“ in ihrer Morgennummer am Mittwoch die offizielle Kunde enthalten würde, hatten wir Raum gelassen, und schon stand der Setzer bereit zur Aufnahme der wichtigen Nachricht in unsere Spalten. So ließ sich die Sache ohne jede Verspätung abmachen. Nur das lange Ortsverzeichnis mußten wir bis heute aufsparen. Gleich beim ersten Blick auf den Tarif erkannten wir die verbesserte Auflage. So kühn waren wir ja nicht, auf Erfüllung unsers $\frac{4}{3}$ -Wunsches zu hoffen. Aber daß ein besseres Resultat als das in Hannover herauskommen würde, sagten uns verschiedene Vorzeichen. Über die Licht- und Schattenseiten des neuen Tarifs finden die Leser in vorliegender Nummer einen orientierenden Artikel, haben ihn vielleicht auch gleich gelesen. Mit eignen Betrachtungen können wir somit zurückhalten, um so mehr, als die meisten Leser sich auf das persönliche Fazit beschränken werden. Und darüber belehrt sie ein Blick.

Gehen wir zu einem neuen Kapitel über, das allerdings durch vielfache Behandlung ein ziemlich altes geworden ist, zur dritten Turnstunde. Nur einige Bemerkungen seien uns an dieser Stelle gestattet. Von vielen Seiten wird diese Ver-

mehrung der Turnzeit glatt verworfen, von vielen aber auch mit Begeisterung aufgenommen. Es muß kurz ausgesprochen werden, was man wohl im Auge gehabt hat. Die dritte Turnstunde soll lediglich dem Turnsport und -Spiel im Freien gehören, wodurch die Volkskraft und Frische gehoben werden soll. Für das eigentliche lehrplanmäßige Turnen, die Freiübungen und das Gerätturnen, genügen die zwei Stunden im engbegrenzten Raum der Turnhalle und des Schulhofs. Aber dann hinaus auf Wiese und Anger, wo der freien Bewegung und Entfaltung geschmeidiger Kraft keine störenden Schranken gesteckt sind. Da aber sitzt das Hindernis in Stadt und Land. Immer weniger werden solcher Plätze. In der großen Stadt bedarf es oft erst eines weiten Marsches, ehe das gewünschte Ziel erreicht wird; in einer Stunde ist dann das heitere, frische Spielgeschäft auch nicht abgemacht. Auf dem Lande ist gar erst alles verboten und abgesperrt. Da wachen strenge Augen auch über den kleinsten Wiesenfleck. Also, schafft Tummelplätze in reicher Zahl; eber wird die wohlgemeinte Idee nicht zu voller Ausführung kommen. — Was die Streichung einer Deutschstunde anbetrifft, so hat sich wohl nur eine Stimme erhoben. Wir brauchen sie wie tägliches Schulbrot. In keinem Fache sind so schwer Resultate zu erreichen als in diesem, und kein Fach ist für das Leben so wichtig. Lehrer, die gar noch unter erschwerten Verhältnissen arbeiten, wünschen sich lieber noch einige Stunden mehr. Wir begehnen wirklich keine Sünde, wenn eine Religionsstunde genommen wird auf den Oberstufen, wo doch noch zwei Konfirmandenstunden hinzugetreten sind. Die Hundsfelder Gauversammlung hatte wohl recht, wenn sie eine grundsätzliche Verteilung des Stoffes auf Schule und Konfirmandenunterricht wünscht. Kinderlehre findet ja ohnedies auch noch fast überall statt. Und schließlich: Gibt es noch ein anderes Gebiet, wo die Menge einen so geringen Ausschlag gibt? Da sitzt der Wert tiefer.

Von diesem Thema bis in das Lager der Gleichstellungs-freunde ist zwar ein weiter Turnsprung. Aber sicher wünschen die Leser, daß wir ihn kurz abfertigen. Uns scheint es so, als wenn sich ein neuer Spalt da drüben bildet, nämlich zwischen der „Neuen Päd. Ztg.“ und der „Wacht“, den ehemaligen Alliierten. Die „N. P. Ztg.“ ladet zum Abonnement alle Land- und Kleinstadtlehrer ein, „die nicht mit dem agrarisch-zentrumsfreundlichen Gebaren innerhalb des Neuen Preuß. Lehrervereins einverstanden sind.“ — Sie sieht aber voraus, „daß in den bevorstehenden Herbstversammlungen diese unnatürliche Freundschaft noch ihre Orgien feiern. Hochklingen wird das Lied von dem politisch klugen Landlehrer, und die Begründer jener Bündnisse werden gewaltig ins Horn tuten. Wer sich aber gegen den agrarischen Klüngel verwahrt, über den wird sicherlich der Zorn der Massen sich entladen. Das darf uns aber nicht abhalten, dagegen das Wort zu ergreifen. Man wird ja im Herbste mit großer Emphase betonen, daß wir politisch klug sein müssen, d. h. daß wir die uneigennützig Freundschaft der Agrarier und des Zentrums für unsere weiteren Ziele, für die Besoldungskasse und für die unbedingte Gleichstellung gebrauchen, und wir können sicher sein, daß die Versammelten dazu Ja und Amen sagen werden. Meine Meinung aber ist die: Wenn unsere agrarischen Freunde eines Tages doch noch herausfinden sollten, daß die Besoldungskasse beispielsweise eine Erleichterung ihrer Taschen bedeutet, dann werden sie mit Aufbietung aller Macht auf die Verelendung dieses Gedankens hinarbeiten, trotz all der schönen Redensarten, die sie heute noch dafür haben. In Geldsachen hört bei ihnen erst recht die Gemütlichkeit auf.“ — So schreibt „Rustikus“ in einem Leitartikel der „N. P. Ztg.“ an erster Stelle.

Hier scheiden sich nun die Wege der „N. P. Ztg.“ von denjenigen der „Wacht“. Der neue „Wacht“-Redakteur Herr Krug hatte in einer Art Programm seine diplomatisch taktische Ansicht dahin geäußert: „Wir brauchen Hilfskräfte außerhalb unseres Standes, wenn wir die Landschule hochbringen wollen,

wenn wir ihr die Gleichberechtigung auf allen Gebieten verschaffen wollen. Wir müssen Beziehungen aukuipfen nach den verschiedensten Seiten und Richtungen, denken wir nur immer an unsere Volksvertretung, ohne die wir nichts erreichen. Deshalb ist das Gebiet der Schulpolitik ein Feld, auf dem groÙer Schaden angerichtet werden kann, wenn es ungeschickt bearbeitet wird.“ — Da kommt nun „Brutus“ von der „Neuen Pädagogischen“ und erklärt: „Dazu wünsche ich kein Glück; denn diese Klugheit ist ein gefährliches Spiel mit dem Funken und wird den Verein noch in die Luft sprengen. Vollste Unabhängigkeit von jeder Partei, ohne Ausnahme, muÙ die Losung unseres Verbandes und seiner Organe sein. Es wird immer unbegreiflich bleiben, wie gerade die Volksschullehrerschaft auf ein Bündnis mit Agrariern und Zentrum hinarbeiten kann. Wenn die „Wacht“ ihre Aufgabe so aufzufassen gedenkt, wird sie sich für die Zukunft keinen Ruhm erwerben.“

Gar nicht nach alter Freundschaft klingt es, wenn ein anderer Mitarbeiter der „N. Päd. Ztg.“ schreibt: „Die »furchtlose und treue« Wacht hat sich bekehrt von ihrem bösen Wandel und — lebt. Ja, sie hatte Angst, die liebe »Wacht« und kroch zu Kreuze. Ob sie jetzt auch noch so gern gelesen wird? Da lobe ich mir meine »N. Päd. Ztg.« — Nun werden die Leser aufgefordert, ihre alte Freundin nicht zu verlassen, wenn auch kein Dividendensegen ihrer harrt. „Die Sterbestunde des »Neuen PreuÙ. Lehrervereins« hat geschlagen, wenn unsere »N. Päd. Ztg.« eingehen sollte oder auch andere Richtungen einschluge.“

Das „Schulbl. der Prov. Sachsen“ bringt einen kurzen Auszug aus dem Programm, das der neue Wachtredakteur Herr Krug entrollt: „Auf wissenschaftlichem Gebiete will er liberal sein und bleiben, sonst will er »lavieren, gegen den Wind aufkommen, scheinbar nach rechts und links ausweichen und doch das Ziel selbst nicht aus den Augen verlieren, um das Schifflein vorwärts zu bringen.« Das ist ihm der schwierigste und doch der beste und anziehendste Teil der Fahrt. Gegen den PreuÙischen Lehrerverein will er den Grenzkrieg in schärfster Form führen, um seinen Verband auf Kosten des alten PreuÙischen Lehrervereins wachsen zu sehen. »Ich weise dabei,« so ruft er voller Stolz aus, »auf den Umstand hin, daÙ gerade jetzt die Augen vieler Leute aus den gebildeten Ständen auf den Neuen PreuÙischen Lehrerverein gerichtet sind, die erwartungsvoll fragen: Was wird aus dem Kindlein werden?« Diese »Leute aus den gebildeten Ständen« sind natürlich die Vertreter des GroÙagrariertums, die Herren Diederich Hahn und Genossen.

Die NeupreuÙen planen einen umfassenden Feldzug gegen die AltpreuÙen. In den Herbstferien soll im Westen der Monarchie eine groÙzugige Agitation entfaltet werden. — Ganz recht, es ist Zeit, die alte Reputation wieder herzustellen. Aber warum soll mit einem Male der „Grenzkrieg“ im Westen entbrennen? Sinken im Osten die Hoffnungen?

Mittellungen.

Berlin. [Fritz Reuter-Spende.] Um den NachlaÙ Fritz Reuters in einem des groÙen Dichters wurdiven Museum unterbringen zu können, hat die Fritz Reuter-Spende „Fritz Reuter-Jubilaumsmarken“ hergestellt, die zum Preise von 5 und 10 M das Stück in den einschlägigen Geschäften, eventl. in der Geschäftsstelle des Deutschen Bauernbundes, Berlin W. 9, SchellingstraÙe 2, zu haben sind. Die in Format 33:55 mm künstlerisch in 10 Farben ausgeführten Marken sind nach dem Entwurfe des bekannten Malers Professors Jüttner angefertigt. Sie weisen im Vordergrund das imposante Brustbild Fritz Reuters auf, während in der Perspektive ein Landmann den Acker bestellt und die Dächer eines Dörfchens herüber gruÙen. Ein erstklassiges Kunstwerk im kleinsten Format.

— [Musik als Spezialfach der Weiterbildung der Volksschullehrer.] Nach Entscheidung des Unterrichtsministers ist Musik als Spezialfach der Weiterbildung bei der 2. Lehrerprufung nicht zulässig.

— [Über die Materialien für den neuen Zeichenunterricht in der Volksschule] hat der Unterrichtsminister folgende Anweisung ergehen lassen: „Für den Zeichenunterricht in den Volksschulen nach dem neuen Lehrplan von 1902 sind nur die in diesem Plane vorgeschriebenen Materialien erforderlich. Der Farbstift ist nur für die Unterstufe und auch hier nur neben Kohle und Kreide als mögliches Material genannt. Es liegt daher kein AnlaÙ vor, die Anschaffung von Farbstiften (Buntstiften, Pastellstiften usw.) von den Schülern zu fordern. — Bei der Wiedergabe körperlicher Gegenstände auf der Oberstufe sind derartige Stube überhaupt nicht zu verwenden. Die Schüler sollen sich hier bei den Anfangsubungen der Kohle und später des Bleistifts bedienen. Die Anwendung von Farbe (Wasserfarbe) darf ihnen erst dann gestattet werden, wenn sie im plastischen Darstellen mit dem Bleistifte genügende Sicherheit erlangt haben.“

— [Militärdienst der Volksschullehrer.] Das Unterrichtsministerium macht gegenwärtig Erhebungen darüber, ob, bzw. welche Lehrer z. Zt. im Heere dienen und zum 1. Oktober ihre Dienstzeit beenden haben; ferner ist festzustellen, ob, bzw. welche Lehrer zum 1. Oktober d. J. in das Heer eintreten, bejahendenfalls bei welchem Truppenteil.

Breslau. [Turnlehrerverein.] Die letzte Monatssitzung des Breslauer Turnlehrervereins beschäftigte sich ausschlieÙlich mit der Deutschen Turnlehrerversammlung in Darmstadt. Nachdem der Vorsitzende ein allgemeines Bild über den Verlauf der Versammlung skizziert hatte, besprach Frl. Baumann den von Kunath gehaltenen Vortrag „Volkstümliche Übungen, Spiele und Wanderungen im Madchenschulturnen“ unter Hervorhebung folgender Leitsätze: 1. Die volkstümlichen Übungen stellen eine wertvolle Bereicherung des Turnstoffes der Mädchen dar. In erster Linie verdienen Hoch- und Weitspringen, Laufen und Ballwerfen Berücksichtigung. Die Entscheidung darüber, wieweit SteinstoÙen, Kugelschocken, Gerwerfen, Gewichtheben, Ringen, Stabsprung und Dreisprung vorzunehmen sind, bleibt weiteren Versuchen vorbehalten. 2. Die für die weibliche Jugend geeigneten volkstümlichen Übungen sind auf allen Turnstufen zu betreiben. Die Aufstellung von Klassenspielen in Mindest- und Durchschnittsleistungen und die zeitweilige Gestaltung der volkstümlichen Übungen zu Einzel- und Partiekampfen sind geeignet, das Interesse an diesen Übungen zu wecken und zu erhalten. 3. Den Spielen und volkstümlichen Übungen ist im Sommerhalbjahr der Vorzug vor den Geratubungen zu geben. 4. Für einen nutzbringenden Spielbetrieb ist die Einrichtung des verbindlichen Spielnachmittages im Sinne des Zentralausschusses für Jugend- und Volksspiele anzustreben. 5. Das Wandern ist in jeder Jahreszeit regelmaÙig in einfachster Weise zu pflegen. Frl. Heisler nahm den Vortrag „Orthopedisches Schulturnen“ unter die kritische Lupe und verlangte Mithilfe und Verständnis der Schulärzte für das Turnen, ferner, daÙ geregelter Turnunterricht schon von der Unterstufe an erteilt werde und schloÙ mit dem Hinweis, daÙ die Schwächlinge der Schule, die Schiefen dem Arzte gehören. Recht bedauerlich ist es, daÙ der Deutsche Turnlehrertag zu dieser wichtigen Frage bestimmte Leitsätze nicht zum BeschluÙ erhob, vielmehr nur anregte, einen AusschuÙ einzusetzen, welcher sich weiter mit der Frage des orthopedischen Schulturnens beschäftigen soll. Lehrer Paul Neumann II besprach den interessanten Vortrag des Oberlehrers Dr. Sietzker aus Stettin über: „Mittel zur Einschränkung der Befreiungen vom Turnunterricht“ unter Zugrundelegung folgender Leitsätze: 1. Gegen über den zahlreichen Befreiungen vom Turnunterricht, zumal an höheren Schulen, ist dringende Abhilfe nötig. 2. Sie wird erreicht: a) durch wahrhaft gesundheitsfördernden und Turnfreude erweckenden Turnbetrieb, für den ein allgemeineres Verständnis — auch etwa durch stärkere Inanspruchnahme der Presse — besonders bei Eltern und Schülern anzustreben ist; b) durch möglichst allgemein anzustrebende Einordnung des Turnens in den übrigen Unterricht; c) durch Anstellung von Schularzten, bzw. Einführung des unentgeltlichen Amtsarztzeugnisses, das dann am besten gleichwertigen Gutachten bei andern Behörden gleichzustellen ist; d) durch Einführung von besonderen MaÙnahmen für körperlich hervorragend untuchtige Schüler; e) durch höher Bewertung der Turnzensur im Zeugnisse, besonders für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, unter Umständen aber auch bei der Reifeprüfung, f) durch Bereitstellung gut eingerichteter und hygienisch völlig einwandfreier Turnhallen und Spielstätten; g) durch Vermeidung zu groÙer Turnabteilungen. Von den praktischen Vorführungen hob derselbe Referent hervor, daÙ dieselben unter keinem günstigen Stern standen. Spiele und volkstümliche Übungen wurden überhaupt nicht gezeigt. Obgleich das prächtigste Fruhlingwetter herrschte, fand alles Turnen in der geschlossenen Halle statt, in der über 1000 Zuschauer und 500 Kinder anwesend waren. Die Übungen waren mit groÙem FleiÙ schon seit Dezember 1909 eingeübt und dabei doch noch zu wenig, wobei die schlechte Körperhaltung der Turner besonders auffiel. Sehr schön war das Hangeln der Mädchen, das Keulenschwingen der Knaben und die Freibubungen des Damen-turnvereins unter Leitung von Frl. Schmuck. Als Neuerscheinung von Geräten hat dem Referenten besonders das zerlegbare Klettergerüst sehr gut gefallen, das auch als Reck und Barren sich verwenden laÙt. SchlieÙlich wurde bekannt gegeben, daÙ in 4 Jahren

die Deutsche Turnlehrerversammlung in Breslau tagen wird. Auch wurde beschlossen, das 30. Stiftungsfest in Form eines Turnmarsches mit Wettspielen außerhalb zu feiern.

— [Breslauer Lehrerverein für Naturkunde.] Professor Partsch, wohl der beste Kenner Schlesiens, sagt, daß die prähistorische Forschung in Schlesien durch den Pastor Hermann in Massel, Kreis Trebnitz, eröffnet worden sei. Das Leben dieses Mannes schilderte in der Augusstsitzung Kollege Nitschke nach alten Urkunden und Büchern der hiesigen Stadtbibliothek. Schon ein Brief vom Jahre 1544 erwähnt prähistorische Funde aus Massel. Berühmt aber wurde der Ort durch den Sammeleifer Hermanns (geb. 1695, gest. 1736). Das abergläubische Volk hielt die Urnen für Totenköpfe und meinte, daß sie von selbst in die Erde wachsen. Gegen solche und andere abergläubische Anschauungen kämpfte Hermann, der in den Fundstätten Begräbnisplätze längst verstorbener Völker erkannte. Er beschrieb die Urnen und ihren Inhalt sehr genau in mehreren Büchern und bildete sie auch ab. Letzteres ist um so wichtiger für uns, da die große Sammlung Hermanns fast vollständig verloren gegangen ist. Einige Teilnehmer der Versammlung berichteten sodann über prähistorische Funde von Jordansmühl, Goldberg und Striegau. — Als neues Mitglied wurde Herr Oberlehrer Dr. Türk aufgenommen.

— [Berichtigung.] Nach einem in der vorigen Nummer der „Schl. Schulzeitung“ enthaltenen Berichte bewies in einer Sitzung des Breslauer Zeichenlehrervereins ein Fachmann, daß die Mittelschule nach ihren neuen Lehrplänen im Zeichnen infolge der Herabsetzung der Stundenzahl „jetzt . . . nicht mehr als die Volksschule leisten könne“. Demgegenüber ist zu bemerken, daß der neue Lehrplan einem nach Beendigung des 4. Schuljahres in die Mittelschule eintretenden Schüler 5 Jahre lang in 5 aufsteigenden Klassen wöchentlich 2 Zeichenstunden bietet. Ein Volksschüler kann von dem angegebenen Zeitpunkte an im günstigsten Falle 4 Jahre lang in 3 aufsteigenden Klassen mit derselben wöchentlichen Stundenzahl am Zeichnen teilnehmen. Dazu kommt, daß für die am Unterricht im Englischen nicht beteiligten Schüler der 1. Klassen der Breslauer Knaben-Mittelschulen wöchentlich noch 2 (nicht verbindliche) Stunden Linear-Zeichnen eingesetzt werden sollen. Endlich arbeitet gerade hinsichtlich des Zeichenunterrichtes die Mittelschule unter bedeutend günstigeren Verhältnissen als die Volksschule. R. M.

— [Besoldung der „Küsterlehrer“.] Bei der gesetzlichen Regelung der Lehrergehälter suchte man vor allen Dingen die unberechtigte Buntscheckigkeit in der Lehrbesoldung zu beseitigen. Sie war hervorgerufen durch die Festsetzung der Gehälter nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinde. Was man dort glücklich überwunden hat, lebt noch einmal neu auf bei der nachträglichen Regelung der Gehälter für Küster- und Organistendienst. Nicht nur in den einzelnen Kreisen einer Provinz, sondern auch in benachbarten Parochien ist die Festsetzung der Gehälter äußerst verschieden. In Pommern werden beispielsweise in der Naugarder Synode 210—500 *M.*, in den Synoden Bahn und Greifenhagen durchschnittlich 470 *M.* gezahlt. Im Pyritzer Kreise hört man von Festsetzungen bis zu 400 *M.* und in einem Falle von 700 *M.* Dabei stehen Mutterkirchstellen, bei denen die Arbeitsleistung eine umfangreichere ist, sogar hinter Filialkirchen zurück. Der Umfang der Dienstgeschäfte scheint also bei dieser unterschiedlichen Festsetzung der Bezüge nicht mitgesprochen zu haben. Im großen und ganzen hat auch hier wieder die Leistungsfähigkeit der Kirchengemeinden den Ausschlag gegeben. Durch Befolgung dieses durchaus unbilligen Grundsatzes wird auch auf diesem Gebiete keine Ruhe in der Besoldungsfrage erzielt werden. K. d. D. L.

— [Kindergarten-Verein Breslau] Am 11. Oktober begannen die neuen Kurse im Fröbelschen Kindergärtnerinnen-Seminar wie in der Kinderpflegerinnen-Bildungsanstalt. Die immer wachsende Verbreitung der Kindergärten, namentlich in Verbindung mit Frauenschulen, Lehrerinnen-Seminaren und in Industriebezirken fordert tüchtige Leiterinnen für diese Anstalten, so daß der Beruf der Kindergärtnerinnen für die Zukunft auch als pekuniär gesichert gelten kann. Die erhöhten Anforderungen an die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalten, die durch die demnächst zu erwerbenden staatlichen Bestimmungen dafür obligatorisch sein werden, sind in dem Seminar des Kindergarten-Vereins bereits in die Lehrpläne aufgenommen. Daher ist die Kursdauer eine 1½ jährige geworden, bietet aber auch die Gewähr, den jungen Mädchen, ohne ihre Arbeitskraft übermäßig anzustrengen, eine gründliche Ausbildung zu übermitteln. (Siehe Inserat.)

— Am 18. September starb in Sprottau, wo er bei seinen Töchtern gelebt hatte, der frühere Seminar- und Waisenhausdirektor Schulrat Eugen Spohrman im 81. Lebensjahre. Wie die meisten Seminardirektoren war er früher Geistlicher und zwar zu Alt-Öls, Kreis Bunzlau. Dann wurde er von der Regierung mit der Einrichtung des Seminars zu Koschmin in Posen, 1876 mit der des Seminars in Sagan betraut, das er auch lange Jahre leitete. Zuletzt war er Direktor des Seminars und Waisenhauses in Steinau a. O. Unter einer etwas rauhen Schale verbarg er eine große Liebenswürdigkeit und Güte, Wohlwollen und Gerechtigkeit gegen seine Schüler. Seine Pflichttreue kannte keine Grenzen. Ehre seinem Andenken! G.

Beuthen O/S. [Zur Besetzung des Kreisschulinspektionsbezirks Beuthen O/S. II] Ist berichtend mitzuteilen, daß dem Gymnasialoberlehrer Dr. Northof aus Hamm i/W. nunmehr dieser Schulaufsichtsbezirk vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden ist.

Neiße. [Unter Kameraden.] Bei der Maschinengewehr-Abteilung des Infanterie-Regiments No. 38 in Glatz ist ein „Seminaristenlehrer“ als Leutnant der Reserve eingezogen. Sein Kompaniechef, der während des diesjährigen Manövers mit ihm und andern Offizieren des Regiments für kurze Zeit bei Gutsbesitzer V. in Heinzen-dorf einquartiert werden sollte, wandte sich vorher an seinen zukünftigen Gastgeber und bat ihn brieflich, von einem Diner abzusehen, da er mit dem Herrn „Seminaristenlehrer“ nicht gern an einem Tische sitzen wolle. Der Herr Gutsbesitzer, auch Reserveoffizier, hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als den Inhalt des Briefes am Stammtisch des nahen Städtchens Patschkau zum Besten zu geben, vermutlich deshalb, damit man wisse, wie aktive Offiziere über das Kapitel „Lehrer als Reserveoffiziere“ denken. — Im Anschluß an diese Tatsache seien uns zwei Fragen gestattet: Ist es unter Offizieren Sitte, Antipathien gegen Kameraden Fremden gegenüber in der oben geschilderten Weise Ausdruck zu geben? Ist es ferner üblich, vertrauliche Mitteilungen eines Kameraden den Stammgästen seines Lokals aufzutischen? (Wir nehmen an, daß mit dem „Seminaristenlehrer“ ein „Seminarlehrer“ gemeint ist. Für die Geringschätzung dieser Herren seitens mancher „höheren Stände“ wäre das nur ein neuer Beitrag. In guter Erinnerung ist ja noch, wie sich ein Herr v. B. das Betreten des Wartesaals zweiter Klasse durch einen Seminarlehrer verbat. Red. d. Pr. Lztg.)

Oberglogau. [Abgangsprüfung.] An der hier stattgefundenen Abgangsprüfung nahmen 28 Zöglinge des Oberkurses teil, wovon 25 bestanden haben.

Oberschlesien. [Lehrerflucht.] Unter 25 Bewerbern um Volksschullehrerstellen in Breslau befanden sich ein großer Teil aus dem hies. Industriebezirk. Aus Kattowitz stammen allein 10 Kollegen, die andern aus Beuthen O/S., Gleiwitz und Königshütte. Von den Gleiwitzer Kollegen sind 3 nach Breslau einberufen. Vier andere übernahmen ebenfalls auswärtige Stellen z. B. in Berlin und Spandau.

Oppeln. [Mittel aus dem Freikuxgelderfonds zur Einrichtung von Schülerbibliotheken.] Zur Einrichtung bzw. Erweiterung von Schülerbibliotheken können laut Bekanntmachung der Kgl. Regierung Oppeln aus Mitteln des Freikuxgelderfonds Bücher beschafft werden. Die betreffenden Schulen müssen jedoch wenigstens 10 knappschaftliche Kinder aufzuweisen haben.

Rostersdorf, Kreis Steinau. [Abschiedsfeiern für den Kollegen Fr. Zeuke.] Unter den Lehrern sind es nur wenige, die ohne Rücksicht auf die finanzielle Seite ausschließlich in der warmen Hingebung an das Amt die Jahre ihrer Dienstzeit verlängern, sofern sie nicht durch „Umstände“ noch früher aus dem Amte hinausgeekelt werden. 48 Jahre steht Kollege Zeuke, der am 1. Oktober d. J. aus dem Amte scheidet, in den Sielen der Lehrarbeit und hat davon fast 44 Jahre allein in Rostersdorf amtiert. Es war ihm nicht vergönnt, die „amtliche 50“ zu vollenden. Das Kirchenamt stellte Anforderungen an den Lehrgreis, die seine Gesundheit bedenklich bedrohten. In seinem Lehramte ging er immer noch ganz auf wie ein Vierziger, so glühend war seine Liebe zum Unterrichtswerke und so feurig der Geist, der aus dem funkelnden Auge sprühte. In dem Kollegen Zeuke besaß der Rietschützer Lehrerverein dasjenige aktive Mitglied, das ihm von seiner Gründung im Jahre 1867 an bis jetzt angehört hat, er ist einer der Mitbegründer des Vereins. Der Rietschützer Lehrerverein ehrte den Kollegen Zeuke wegen seiner früheren Verdienste um die Gründung und langjährige Leitung des Vereins, deshalb veranstaltete er das Abschiedsfest am Wirkungsorte des Kollegen und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Die Hausfeier fand in der Schulstube statt; gegen 30 Kollegen und der Ortsschulinspektor Pastor Hollenberg waren zugegen. Mit dem Chore „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ begann die Feier, bei der Lehrer Mahler aus Simbsen als Vorsitzender des Vereins die Abschiedsrede hielt. Der Chor „Lobe den Herrn, meine Seele“ beschloß die eindrucksvolle Feier. Ein kleiner Imbiß in der Wohnung des Kollegen hielt die Feiernden noch kurze Zeit hier zusammen, Kollege Zeuke nahm jetzt Gelegenheit zu einer dankenden Erwiderung, und als treuer Hüter von Vereinsandenken überraschte er die jetzigen Mitglieder mit dem ersten Statut des Vereins. Dasselbe ist in seiner vorsichtigen Abfassung so originell, daß wir es dieser Zeitung zur Veröffentlichung empfehlen. (Wir bitten darum. D. Red.) Die Anwesenden begaben sich nunmehr zur Festtafel im Wartigschen Saal. Gutes Essen, reiche Speisenfolge, Tafellieder, ernste und heitere Rede, humoristische Ergüsse in Vertonung und Rede, alles wechselte miteinander ab, ja es fehlte nicht an scharfen Hieben gegen die Beschuldigung der „Gotlosigkeit“ der Lehrer; ebenso wurde ein Ausblick getan in den am 1. Oktober sich vollziehenden Wechsel der Schulaufsicht im Kreise Glogau. Es werden nämlich die jetzt bestehenden 3 Schulaufsichtskreise, 2 evangel. und 1 kathol., zu einer hauptamtlichen zusammengefaßt unter dem Kreisschulinspektor Hüttenrauch aus Deutsch-Eylau i. Westpr. So verlief der Abend in munterer Abwechslung, ein Ehrenabend, wie ihn Kollege Zeuke auch verdient hat. — Ein zweiter Ehrenabend fand für Kollegen Zeuke am Sonntage, den

18. d. Mts. statt, veranstaltet von der dankbaren Kirchengemeinde. Die Kinder kamen mit leuchtenden Lampions, geführt von Pastor Hollenberg, vor das Schulhaus, nach einem Choralgesange der Gemeinde unter Musikbegleitung richtete der Ortsgeistliche herzliche Abschiedsworte im Namen der Kinder an ihren Lehrer, zwei Kinder trugen Abschiedsgedichte vor. Darnach fand im Wartigschen Saale ein Familienabend statt, die Abschiedsfeier der Kirchengemeinde. Pastor Hollenberg feierte den Kollegen Zeuke als Lehrer, Kirchenbeamten und als Rendanten der Sparkasse. Die Gemeinde hatte 250 \mathcal{M} gesammelt und dafür dem Scheidenden einen Polsterruhestuhl, eine goldene Uhr und der Tochter des Kollegen, Fräulein Anna Zeuke, eine goldene Brosche vom dankbaren Andenken verehrt. Auch diese Feier war reich ausgestaltet und machte einen tiefen Eindruck auf alle, die ihr beiwohnten.

Steglitz. [Schulrat Supprian †.] Am 9. September starb hier, wo er lange Jahre im Ruhestand lebte und nunmehr auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat, nach fast 20jährigem Leiden der ehemalige Direktor des Kgl. Lehrerinnenseminars und der Augustaschule zu Berlin Schulrat Karl Supprian im fast vollendeten 70. Lebensjahre. Vor seiner Berufung nach Berlin war Supprian Direktor des Seminars in Pyritz und vordem Oberlehrer am Seminar in Steinau. Auf sein Betreiben und unter seiner Leitung entstanden der Neubau des Seminars in Pyritz und der des Lehrerinnenseminars und der Augustaschule in der Kleinbeerenstraße in Berlin. Literarisch ist Supprian hervorgetreten durch Herausgabe des in den Westprovinzen vielfach eingeführt gewesenen „Lesebuchs“ von Gabriel und Supprian, einer „Erziehungs- und Unterrichtslehre“, des einzig dastehenden Werkes „Frauengestalten in der Pädagogik“, des Artikels „Deutsche Sprache“ in Schmidts Enzyklopädie und durch verschiedene Aufsätze in Fachzeitschriften.

Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Lehrer: Richard Biedermann in Glatz i/Schl., August Knoblich in Gohle, Kr. Rosenberg O/S., Wladislaus Majowski in Bogutschütz, Kr. Kattowitz, Johannes Nitz in Bogutschütz, Kr. Kattowitz, Emanuel Jüttner in Borkwitz-Nord, Kr. Falkenberg O/S., Franz Dlugosch in Sandowitz, Kr. Gr.-Strehlitz, Franz Rzitky in Ellguth, Kr. Neustadt O/S., Theodor Grote in Sucholona, Kr. Gr.-Strehlitz, Karl Schalast in Königshütte O/S., Emil Rybka in Bibiella, Kr. Tarnowitz, Emanuel Friedrich in Colonowska, Kr. Gr.-Strehlitz, Josef Mathea in Jeykowitz, Kr. Rybnik, Ernst Horoba in Ruda, Kr. Zabrze, Paul Karhan in Peiskretscham, Kr. Gleiwitz, Karl Hönke in Radoschau, Kr. Cosel, Otto Riedel in Keltzsch, Kr. Gr.-Strehlitz, Herbert Wygasch in Siemianowitz, Kr. Kattowitz, Vinzenz Sczuka in Michalkowitz, Kr. Kattowitz, Karl Baranek in Laurahütte, Kr. Kattowitz, Walter Zimmermann in Pohlom, Kr. Rybnik, Josef Kraus in Chechlau, Kr. Gleiwitz, Erich Siegel in Kornitz, Kr. Ratibor O/S., Franz Gniza in Blotnitz, Kr. Gr.-Strehlitz, Josef Rother in Radlin, Kr. Rybnik, Franz Elsner in Nieder-Rydultau, Kr. Rybnik.

[Endgültig ernannt] d. ev. L. Gustav Kaufmann zum 3. L. in Zobten, Kr. Schweidnitz, d. kath. L. Max Rieger zum 1. L., Organisten und Küster in Gr.-Stranz, Kr. Wohlau, d. ev. L. Wilhelm Reimann zum L. in Altwasser, Kr. Waldenburg, d. kath. L. Karl Zimmer zum 2. L. in Kottwitz, Kr. Breslau, d. kath. L. Eduard Schindzielorz zum 2. Lehrer in Weizenrodau, Kr. Schweidnitz.

[Widerruflich ernannt] d. kath. L. Rudolf Rösner zum L. in Polnisch-Peterwitz, Kr. Münsterberg, d. ev. L. Paul Quitt zum 2. L. in Buckowine, Kr. Gr.-Wartenberg, d. ev. L. Richard Vierling zum 2. L. in Domaslawitz, Kr. Gr.-Wartenberg, d. ev. L. Elisabeth Schiebert zur L. in Militsch.

[Ernannt] d. Seminardirektor Kolbe zum Regierungs- und Schulrat in Oppeln.

[Verliehen] der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern d. Hauptl. Richard Przybylla in Sandowitz, Kr. Gr.-Strehlitz.

[Bestätigt] d. Seminarl. Classe zum Seminarl. in Reichenbach O.-L.

Vereins-Nachrichten.

Deutscher Lehrerverein.

Zentral-Militärkommission.

Der Bericht über die Sitzung der Vertreter unserer Kommissionen in Straßburg ist nebst den Ergebnissen der letzten Militärdienst-Statistik 1908/09 an die Landes- und Provinzialkommissionen versandt worden. Die Herren Vorsitzenden dieser Kommissionen werden gebeten, die übersandten Sonderabdrücke an die Mitglieder ihrer Kommission und die Militärkommissionen ihres Verbandes zu verteilen und als

Agitationsmaterial zu verwenden. Im Laufe des Oktobers sind die Fragebogen zur Statistik 1909/10 zu vervollständigen und zu sammeln.

I. A.: E. Höhne, N. 113, Driesenerstr. 22.

Schlesischer Lehrerverein.

Universitätskursus.

Mitteilung.

Die gesammelten Wohnungs-Nachweise sind Freitag und Sonnabend (den 20. September und 1. Oktober) von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr und Sonntag den 2. Oktober von 11–1 Uhr und 4–6 Uhr Gartenstraße 43 pt. einzusehen.

In dem Botanischen Praktikum des Vormittags ist nur noch ein Platz frei. Für den Nachmittagskursus können noch mehrere Plätze vergeben werden.

Nachdem der Kursus gesichert ist, erklären wir uns bereit, weitere Meldungen auch ohne die entsprechenden Geldsendungen entgegenzunehmen. Die Meldungen sind allerdings verbindlich; der Betrag für Teilnehmerkarten und Einschreiben kann am Begrüßungsabende erlegt werden.

Die botanischen Übungen finden im botanischen Institut der Universität (An der Kreuzkirche) statt. Alle übrigen Vorlesungen werden in der Universität gehalten.

Begrüßung der Teilnehmer Sonntag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, in Paschkes Restaurant, Taschenstraße 21, I. Etage.

Um 7 Uhr ebendasselbst weitere Ausgabe von Teilnehmer- bzw. Ergänzungskarten.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

I. A.: Jos. Schink.

Die Herren Kassierer

derjenigen Zweigvereine, welche mit ihren Beiträgen an den Provinzialverein noch im Rückstande sind, werden höflichst gebeten, dieselben (pro Mitglied 2,50 \mathcal{M}) recht bald porto- und abtragfrei an den unterzeichneten Kassierer einsenden zu wollen.

Anfrage.

Am 23. September sandte Koll. H. Berger aus Labeschütz p. Bargaen i/Schl. (Poststempel Bargaen) 67,50 \mathcal{M} als Beitrag an den Schles. Lehrerverein. Da der Name des Vereins fehlt, auch aus dem Vergleich mit dem Vorjahre nicht ersichtlich ist, für welchen Verein der Beitrag gilt, bitte ich um freundliche Angabe desselben.

Breslau VII, Höfchenstr. 106 II. Fritz Haenisch.

Allgemeine Kantoren- und Organisten-Versammlung

Montag den 3. Oktober nachmittag 3 Uhr im Saale der Stadtbrauerei zu Waldenburg (Schlesien).

1. Über den gegenwärtigen Stand der kirchlichen Besoldungs-Angelegenheit.
2. Bildung einer Sektion innerhalb des Schles. Lehrervereins (Referent: Kantor Hübner-Hundsfeld).

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Kapuste, Vorsitzender.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

187,45 \mathcal{M} in Worten: Einhundertsiebenundachtzig Mark 45 \mathcal{P} Provision sind von der Firma Krimke & Co. Möbel-Fabrik Breslau III Neue Graupenstraße No. 7 an die Kasse des W.-A. gezahlt worden, worüber dankend quittiert wird. Obige Firma bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

L. Wilkens, XIII Goethestr. 61.

Gesangverein Breslauer Lehrer. 1. Traugesang bei der Hochzeit der Schwester des Sangesbruders Kupfermann am 1. Oktober nachm. 4 Uhr in der Christuskirche. 2. Traugesang bei der Hochzeit des Sangesbruders Fritsche am 3. Oktober nachm. 4 Uhr in der Lutherkirche. 3. Donnerstag den 6. Oktober vorm. 11 Uhr Probe im „König von Ungarn“ für die am Begrüßungsabende zum Fortbildungsschultage teilnehmenden Sänger.

Breslauer-Lehrer-Turnverein. Sonnabend den 1. Oktober gesellige Zusammenkunft mit Damen in Petzolds Kaffeehaus-Weidendamm. Punkt 4 Uhr gemeinsame Kaffeetafel. Hierauf Gesellschaftsspiele und Tanz.

Neustadt O/S. P.-L. Sitzungstermin geändert. Diese findet erst am 22. Oktober statt.

Pestalozzverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Sammlung zur Unterstützung erholungsbedürftiger Lehrerwitwen und -Waisen.

27. Quittung.

Zweigverein Nicolai 66 *M.*; Zweigverein Neumarkt I 40 *M.*, nämlich Raguse 10 *M.*, Kabiersch, Ludewig, Neugebauer je 5 *M.*, Schirm, Pfeiffer, Witzmann, Überschaer je 3 *M.*, Kiesche 2 *M.*, Reichelt 1 *M.*; Salzbrunner Lehrerverein 87 *M.*, nämlich Borek 10 *M.*, Jeutner, Haacke, Schinck, Reymann, Reichelt, Wirth je 5 *M.*, Plischke 4 *M.*, Junk, Beier, Scholz, Alscher, Friedrich, Schmidt, Ludwig, Krüger, Wenzel, Källner, Wiedemann, Kittlas je 3 *M.*, Jerke, Knoblich, Borrmann je 2 *M.*, Lilge 1 *M.*; parit. L.-V. Grottkau II. Rate 4 *M.*, nämlich Jacobi und Krause je 2 *M.*; Zweigv. Steinau I. Rate 53 *M.*, nämlich Kantor Exner, Kaßner, Kientoff, Lück je 10 *M.*, Semin.-L. Exner 5 *M.*, Schreiber 8 *M.*; Fiedler-Ödernitz 10 *M.*, Kunzendorf-Neu-Särchen 7,50 *M.*. Herzlichen Dank!

Liegnitz, den 20. September 1910.

Der Vorstand.

Schlesischer Lehrerverein für Naturkunde.

In dem im Februar 1911 erscheinenden Jahresberichte 1909—10 werden wiederum mehrere wissenschaftliche Arbeiten, die vor allen Dingen der Erforschung der Heimat dienen, Aufnahme finden. Die bis jetzt zur Verfügung stehenden Arbeiten berücksichtigen Mittel- und Niederschlesien und lassen es wünschenswert erscheinen, ihnen eine, die heimatlichen Verhältnisse Oberschlesiens behandelnde Arbeit zur Seite zu stellen. Die geehrten Kollegen aus Oberschlesien werden darum noch einmal gebeten, eine diesbezügliche Arbeit zur Verfügung zu stellen und das Thema derselben dem Unterzeichneten umgehend mitzuteilen.

Da auf meine letzte Veröffentlichung hin verschiedene Anfragen an mich gerichtet worden sind, sei noch einmal mitgeteilt, daß für den Jahresbeitrag — Einzelmitglied 3 *M.*, bei 10 und mehr Mitgliedern 2,50 *M.* — sowohl Aus der Heimat als auch das Petrefaktenwerk gratis und postfrei geliefert werden. An Nichtmitgliedern kann das Werk nur wie im Buchhandel für 8 *M.* abgegeben werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Die bereits erschienenen Hefte nebst dem Petrefaktenwerke werden nachgeliefert.

Die für das 1900. Mitglied ausgesetzte Buchprämie konnte dem Bez.-Verein Uschütz ausgesprochen werden. Auf Grund der stetig einlaufenden Anmeldungen sehen wir uns in der angenehmen Lage, auch für das in kurzer Zeit erreichte 2000. Mitglied eine Buchprämie auszusetzen.

Görlitz, Bahnhofstr. 49.

I. A.: A. Seifert, Vorsitzender.

Versammlung des Lehrer-Missionsbundes

Mittwoch den 5. Oktober 1910, nachmittags 3 Uhr in der Aula des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau.

1. Vortrag des Herrn Rektor Wintzer aus Spandau: „Lehrerstand und Missionssache.“
2. Bildung eines schlesischen Zweiges des Lehrer-Missionsbundes und Wahl eines Vorstandes.
3. Förderung des Bundes in der Provinz.
Missionsfreunde sind als Gäste willkommen.

Wir weisen hierdurch noch einmal darauf hin, daß in Verbindung mit dem XI. Deutschen Fortbildungsschultage am 6. Oktober der

II. Schlesische Fortbildungsschultag

in Breslau abgehalten wird.

Zu der Hauptversammlung, die an dem genannten Tage, mittags 1 Uhr im Kammermusiksaale des Konzerthauses, Gartenstr. 39/41, stattfindet, laden wir nicht nur unsere Vereinsmitglieder, sondern auch alle Kollegen der Provinz herzlich ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Auf der Tagesordnung stehen: 1. Praktische Jugendfürsorge in der Fortbildungsschule, Referent Herr Fortbildungsdirigent Grunwald-Breslau, 2. Welche Wege und Mittel sind im Zeichenunterrichte kleiner gewerblicher Fortbildungsschulen mit 1—3 Klassen zu benutzen, um dem Ministerialerlaß vom 28. Januar 1907 gerecht zu werden? Referent Herr Lehrer Karl Hiller-Lublinitz.

Beide Vorträge dürften ein allgemeines Interesse beanspruchen.

Eine große Anzahl von Vertretern der Staats- und Gemeindebehörden hat ihr Erscheinen zugesagt.

Der Vorstand des Schlesischen Fortbildungsschulvereins.

I. A.: Mantel, Vorsitzender.

Rezensionen.

Der gemittliche Schläsinger, Kalender für 1911. Begründet von Max Heinzel. Herausgegeben von Robert Sabel. Verlag von L. Heege, Schweidnitz. Preis 50 *ℒ*. Mit Titelbild (Elbfall mit Elbfallbaude) und Wandkalender.

Zeitig, schon im Spätsommer, klopft Freund Sabel mit seinem kudelköpfigen gemittlichen Schläsinger an unsere Türen. Das ist ein Opus so recht nach seinem Element. Es mag ihm selbst eine Lust sein, diese ihm von allen Seiten zufließenden Beiträge in Poesie und Prosa zu sammeln, wie es seinerzeit sein gemittlicher Vorfahr Max Heinzel getan hat. Außer dem schlesischen Stamm Paul Keller, Paul Barsch, Hermann Bauch, Karl Klings, Marie Oberdieck, H. Oderwald usw. — nicht zu vergessen die eigene Feder — hat sich diesmal eine Reihe von Autoren in seinen Dienst gestellt, die uns weniger bekannt sind, namentlich in den lehrhaften Stücken. Vertreten ist auch von jenseits der Landesgrenze Meister Rosegger und ein Böhme Ferdinand Bernt, dieser mit einer ergreifenden Skizze, die freilich stellenweise etwas gar zu drastisch anmutet. Unserm Sabel selbst ist ein wahres Kabinettstück gelungen: „Die dreizehnte Puppe“; hinter dem harmlosen Titel vermutet man eher eine kindliche Schnurre; zuletzt entpuppt sie sich als ein psychologisch interessantes Abenteuer in wilder Gebirgsgegend. Nebenbei und im Gefolge läßt der Herausgeber noch allerhand Gemeinnütziges aufmarschieren, in der Genealogie sogar die verschiedenen Regimenter, die von Prinzen befehligt werden, gleichviel ob es Leute lesen oder nicht. In Summa: Von der gesamten Auflage dürfte der Verleger kaum drei Stück übrig behalten.

Jahn, Dr. M., Psychologie als Grundwissenschaft der Pädagogik. Leipzig, Dürr. Preis 7,50 *M.*

Das Werk ist früher schon an dieser Stelle besprochen und gewürdigt worden, es mag deshalb für diesmal an dem empfehlenden Hinweis, daß es nunmehr schon in 5. Auflage vorliegt, genügen. Man merkt des Verfassers verbessernde Hand an verschiedenen Stellen, wie es ja freilich auch nur selbstverständlich ist; denn gerade auf dem Gebiete der Psychologie wäre heute Stillstand Rückgang. Und so wird der Verfasser auch sicher für eine neue Auflage manches zu verändern finden. Seine Meinung über das Verhältnis der Triebe zu den Willensäußerungen (S. 501) beispielsweise, teilen wir nicht.

Welcher Aufmerksamkeit und Pflege bedürfen unsere Klaviere? Jedem Piano-Besitzer wird es bekannt sein, daß dem Klavier Feuchtigkeit, dauernde trockene Hitze oder Motten und Mäuse usw. großen Schaden zufügen können. Ja es ist Tatsache, daß von den genannten Ursachen weit mehr Instrumente verdorben und schließlich unbrauchbar gemacht werden, als dies durch den üblichen Gebrauch möglich ist. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß soeben eine Broschüre „Praktische Winke für Piano-Besitzer“ im Verlage der Pianofortefabrik Carl Quandt Prinzl. Schwarz.-Rudolstädter Hoflieferant, Breslau I Ohlauerstr. 45 erschienen ist. Diese durch ihre erstklassigen Instrumente renommierte Pianofortefabrik versendet obige Broschüre an jeden Interessenten vollständig kostenlos. [493]

Berichtigung.

In der vorigen Nummer ist in dem Artikel „Lehrer und Heimatkunde“ auf S. 654, Zeile 22 von oben, statt Gymnastik Germanistik zu lesen.

Städtisches Schulmuseum in Gleiwitz.

Auf Ersuchen des Verwalters des hiesigen Schulmuseums hielt am Sonnabend, den 10. September, Herr Rektor Günther einen Vortrag über das Thema: „Inwieweit läßt sich die Idee der Arbeitsschule in Bezug auf den physikalisch-chemischen Unterricht verwirklichen?“ Nach einem Überblick über die historische Entwicklung, über Wesen und Formen des Arbeitsunterrichts unterzog der Vortragende die Prinzipien der Arbeitsschule einer eingehenden Kritik. Es stecke in ihnen — das war das Resultat seiner Darlegungen — noch viel Übertreibung; vieles sei für unsere gegenwärtigen Verhältnisse unerreichbares Ideal. Das Gute werde aber der neue

Reformeifer mit sich bringen, daß er durch Übertonung seiner Grundsätze den alten Forderungen von der Anschaulichkeit des Unterrichts und der Selbsttätigkeit der Schüler zu ernstlicher Anerkennung und entschlossener Durchführung verhelfen werde. Das sei besonders für den physikalisch-chemischen Unterricht wünschenswert. Drei verschiedene Formen können hier die Unterrichtsweise annehmen, die Form des mitteilenden, des demonstrierenden und des werktätigen Unterrichts. Unser bisheriger Unterricht habe sich auf der Linie zwischen der mitteilenden und demonstrierenden Lehrweise bewegt; er müsse in Zukunft nach dem werktätigen Unterricht hin verschoben werden. Dadurch würde er eine ganz neue Gestalt bekommen. Bedingung seiner Durchführung seien Apparate, die von Lehrern und Schülern leicht und schnell herstellbar seien und zwar aus Mitteln einfachster Art und mit Werkzeugen, die jedem Schüler zur Verfügung ständen und von ihm ohne besondere Mühe gehandhabt werden könnten. Erwägenswert seien nur Maßnahmen, die sich in den Schulbänken, im Schulzimmer, im Schulhaus, und seiner Umgebung auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchführen ließen. Hobeln, Drechseln, Löten, Arbeiten am Schraubstock usw. seien abzulehnen. — An vielen Beispielen aus der Lehre vom Magnetismus und vom galvanischen Strom illustrierte der Vortragende die neue Art des Unterrichts. Sechs Schüler der Oberklasse hatten während des Vortrages in einer knappen halben Stunde einen Telegraphen, ein Telephon (Hör- und Sprechapparat), ein Sprachrohr und einen Elektromagneten hergestellt. Der Vortragende selbst baute vor den Augen der Zuschauer in etwa 10 Minuten eine elektrische Klingel. Alle diese Apparate, sowie eine Anzahl anderer, die der Vortragende schon vor Jahren angefertigt hatte, funktionierten mit tadelloser Sicherheit, u. a. auch ein Elektromotor, der eine Herstellungszeit von kaum einer Stunde erfordert und schon mit einem kleinem Element für 10 Pfg. angetrieben werden kann. Als Werkzeuge für Herstellung der Apparate dienten nur Messer, Schere, Zange, Feile. Das Material hatten zum größten Teil Schutt- und Abladestellen und der Haushalt geliefert. — Vortrag, Experimente und Apparate erregten das Interesse der zahlreich erschienenen Lehrer und Lehrerinnen in höchstem Maße und lösten allgemeinen Beifall aus.

Gleiwitz, den 15. September 1910.

W. Wende, Verwalter des Museums.

Vakanzen.

Neustädte, Bez. Liegnitz. Ev. kombinierte Hauptlehrer- und Kantorstelle bald zu besetzen. Grundgehalt 2028 \mathcal{M} . Meldungen bis zum 10. Oktober an den Schulverbandsvorsteher Scheffran in Neustädte, Bez. Liegnitz.

Hammer-Trachenberg, Kr. Militsch. Kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Militsch.

Ober-Arnsdorf, Kr. Schweidnitz. 2. ev. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Schweidnitz.

Habendorf, Kr. Strehlen. Ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Crummen-dorf, Kr. Strehlen.

Briefkasten.

Für treugemeinten **Gruß** nebst Massenunterschrift aus Zabrze, Rothenburg O/L. und Ketschdorf a/K. herzlichen Dank. Werden jetzt von unsern Abgesandten gewiß recht erfreulichen Bericht hören. — **aa.** Besten Dank. Zeichen der Besserung stellen sich ein. — **F. W. hier.** Kollege Gl. hat sich sehr anerkennenswert ausgesprochen. Mit den einzelnen Preisangaben wissen wir uns nicht recht Rat. Werden sie übergehen müssen. Schon im Satz für nächste No. — **Gg.** Natürlich sofort; war uns lieb. — **Frd. A. hier.** Nun ist also auch Vater Supprian abgeschieden, dessen Namen noch bei vielen Alten in ehrendem Gedenken lebt. — **Ls. hier.** Kollege P. hält es für angebracht, wenn die Namen der Personen und Zeitungen nicht übergegangen werden. Warum auch nicht? — **W. in H.** Wird besorgt wie versprochen. — **A. Z.** Da der neue Mietentschädigungstarif rückwirkende Kraft bis auf den 1. April 1910 hat, so ist den Kollegen, die mit oder nach dem 1. April d. J. in den Ruhestand getreten sind, der neue Mietentschädigungsdurchschnitt anzurechnen. Die Anrechnung erfolgt ohne Antrag durch die Regierung.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Lehrer **Herrn Erich Schreiber** in Klein-Groitzig, Kreis Bomst, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen

Alt-Guhrau, den 25. Septbr. 1910
Bez. Breslau

Lehrer **H. Ruhm**
und Frau **Marie geb. Thiel.**

Frieda Ruhm
Erich Schreiber
Verlobte.

Alt-Guhrau z. Zt. Triebusch.

Steinauer 1868—71.

Den lieben Klassenbrüdern die Trauerkunde von dem Heimgegangenen unsers guten Freundes und Kursusbruders, des Lehrers

Berthold Scholz

in Berlin, der am 17. September a. c. im 60. Lebensjahre nach schwerem Leiden aus seinem diesseitigen Berufe schied, um in ein besseres Jenseits einzugehen.

Wohlthuend wird mir stets die Erinnerung an seine unwandelbare Freundestreue sein.

Seitendorf, Kr. Waldenburg.

Th. Frouober.

Am 17. September entschlief im Krankenhause zu Hirschberg unerwartet nach schwerem Leiden unser innig geliebter, teurer Bruder und Schwager, der Pastor

Gustav Kriegel

aus Seiffersdorf

im Alter von 45 Jahren. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Seiffersdorf, den 25. Septbr. 1910

Klara und Richard Michael.

Fort mit der Kundschrift
man schreibt jetzt

**Kunst
Schrift**

To  Ly

**Heinke &
Blankerz**
Berlin No. 43

Am 20. September cr. wurde uns ein zweiter Sohn geboren.

Kammendorf bei Canth,
den 20. September 1910.

Gustav Riedel
und Frau geb. Hoppe.
Öls 1898—1901.

Den lieben Kollegen sprechen wir hierdurch für die erhebenden Gesänge bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Bruders und Schwagers, des Pastors

Gustav Kriegel

unsern tiefgefühlten Dank aus
Seiffersdorf, den 25. Septbr. 1910

R. Michael
und Frau Klara geb. Kriegel.

2 neue Bücher

erschienen soeben in unserem Verlage:

Der Palfy-Husar

von Rektor **Robert Sabel.**

Mit 1 Vollbilde.

(Eine Erzählung aus dem Kriege 1866.)

Preis geh. 80 \mathcal{F} , Porto 10 \mathcal{F} .

Auch dieses neue Bändchen des bekannten Verfassers wird mit Freuden aufgenommen werden. Schildert es doch historische Momente unserer engeren Heimat. Wichtig werden der reiferen Jugend die Schrecknisse von 1866 vor Augen geführt, die gerade Schlesien drohten und zum Teil über sie hereinbrachen. Eine Lehrerfamilie steht im Mittelpunkt der Handlung und Lehrersöhne ziehen mit in den Krieg.

Abenteuer, ernste und heitere Kriegsbilder, Reiterkunststücke usw. wechseln in bunter Reihenfolge ab und steigern die Handlung von Seite zu Seite.

Es kann aber für die reifere Jugend und für Schüler- und Volksbibliotheken warm empfohlen werden.

Öffentliche Denkmäler und Erinnerungszeichen in Breslau

zusammengestellt

von Professor **Dr. F. Meister.**

Preis 30 \mathcal{F} , Porto 5 \mathcal{F} .

Inhalt: Reiterstandbilder, Standbilder, Büsten, Gedenktafeln, Schmuckbrunnen und Erinnerungszeichen.

Dieses Büchlein wird eine willkommene Handhabe für Lehrer und Jugend sein.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I

Breslauer Kindergarten-Verein

Gartenstraße 39/41. Konzerthaus

früher Vorwerksstr. 14a.

Michaeli beginnen neue Kurse: [469c

Kindergärtnerinnen - Seminar

Kinderpflegerinnen - Bildungs - Anstalt.

Prospekte, Auskunft, Stellenvermittlung, Pensionsnachweis durch die Inspektion, V, Gartenstraße 39/41 II.

Schülerinnen früherer Kurse für Stellungen gesucht.

Jugendschritten

Von unserer beliebt gewordenen Sammlung:

Aus dem deutschen Osten

erschien soeben Band 7:

Ein treuer Diener seines Herrn

von Rektor **F. Przibilla**, Zabrze
mit 2 Abbildungen

Preis geb. 75 \mathcal{H} , Porto 10 \mathcal{H}

Eine Erzählung aus der Zeit des Rittertums zur Zeit Barbarossas.

Inhalt: Ein trautes Familienleben. — Der Aufbruch. — Im Lande Italien. — Ein schwarzer Plan. — Die Rettung des Kaisers. — Ein verräterischer Überfall. — Lohn einer Strafe.

Anhang: Vier schlesische Märchen.

Breslau Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Bekanntmachung.

Technische Hochschule zu Breslau

Eröffnung: 1. Oktober 1910.

Fachrichtungen.

Abteilung: für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik,
" für Chemie und Hüttenkunde,
" für allgemeine Wissenschaften.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Studienjahr 1910/11 ist erschienen und kann vom Sekretariat der Hochschule gegen Einsendung von 30 \mathcal{H} (Ausland 35 \mathcal{H}) einschl. Porto bezogen werden. Die Einschreibungen für das Winterhalbjahr 1910/11 erfolgen vom 3. bis 28. Oktober.

Beginn der Vorlesungen am 15. Oktober d. J.

Breslau, den 22. September 1910.

Der Rektor.

Schenck. [496

Soeben kommt zum Versand:

Heft 3

von

Müller, Was die Heimat sah

Näheres in nebenstehender Anzeige.

An der hiesigen evangelischen Volksschule ist eine durch den Tod des Inhabers erledigte **Lehrerstelle** bald zu besetzen.

Diensteinkommen nach dem neuen Besoldungsgesetz, Dienstwohnung mit Garten.

Höhere Töchter- und Haushaltungsschule am Orte.

Meldungen an den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Hofprediger **Schner** hieselbst.

Carlsruhe O/Schl.

im September 1910. [499 a/b
Der **Verbandsvorsteher**.

An der hiesigen städtischen höheren Bürgerschule wird zum 1. Oktober d. Js., ev. später ein **Mittelschullehrer** gesucht.

Befähigung in Latein erwünscht. Gehalt 1850 \mathcal{M} und gesetzliches Wohnungsgeld. Auch Kandidaten, welche sich zur Ablegung der Mittelschullehrer - Prüfung verpflichten, finden Berücksichtigung.

Meldungen sind umgehend an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. [481 b

Militisch, den 16. September 1910.
Der **Magistrat**.

Lehrer

erhalten 6% extra Rabatt bei Bezug von Oberhemden, Kragen, Manschetten usw. in Prima-Qual von der Wäschefabrik mit elektr. Betrieb

Heinr. Thomas,
Reinickendorf-Berlin, Provinzstr. 57.
Bitte verlangen Sie illustr. Katalog gratis.

Orthogr. Tafeln m. Abbild. usw. z. leicht. u. schnell. Erlern. 17,50 o. 22,50 \mathcal{M} , Begleitschrift: Kampf g. das Kreuz d. Orth.-U. 478 b] Amelang, Berlin W. 35.

Wollen Sie sparen? dann benutzen Sie abwaschbare Triumph - Dauerwäsche

Garantiert Leinen resp. Schirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert.

Elegant!

Praktisch!

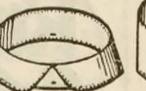
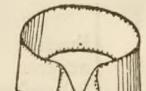
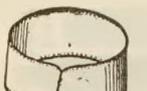
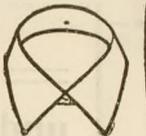
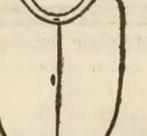
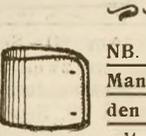
Dauerhaft!

Gänzlicher Wegfall der Wasch- u. Plättkosten. Unterhaltung größeren Wäschevorrats unnötig, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumphwäsche kann wochenlang getragen werden.

Wenn durch langes Tragen unansehnlich, wird dieselbe bei uns auf neu gewaschen und abwaschbar präpariert. (Stehkragen à 35 Pfg. etc)

Stets saubere Wäsche,

da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers event. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt wird und die Wäsche sofort wieder benutzt werden kann. Durchschwitzen unmöglich. Unentbehrlich für Beamte, Geschäftsreisende, Touristen, Sportsleute,

			
Chic 5 und 6 cm hoch Preis 1,25 \mathcal{M}	Flirt 4 1/2 u. 5 1/2 cm hoch Preis 1,25 \mathcal{M}	America hüten 4 1/2, vorn 5 cm Preis 1,25 \mathcal{M}	Kapitan 5 cm hoch Preis 1,— \mathcal{M}
			
Berlin 5 und 6 cm hoch Preis 1,— \mathcal{M}	Diplomat 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1,— \mathcal{M}	Elan 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1,— \mathcal{M}	Solid 4 1/2 cm hoch Preis 1,— \mathcal{M}
			
Karola Spitzen ca. 7 cm Preis 1,— \mathcal{M}	Serviteur ca. 30 cm lang Preis 1,50 \mathcal{M}	Manschetten 11 cm hoch, 22-28 Paar 1,50 \mathcal{M}	

Geschäftsleute, Kontoristen, Privatiers etc. Triumph - Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlichem Celluloid, wertlosem Wasserglas oder dergleichen.

Triumph - Dauerwäsche ist von gewöhnlicher Plättwäsche nicht zu unterscheiden.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Eingangs ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 30 Pfg. Bei Retournierung Betrag sofort zurück. Umtausch gestattet.

Vertreter gesucht.

Bewunderung! Zufriedenheit! Viele Anerkennungs-schreiben!

Versand nach außerhalb geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. Aufträge von 3 Mk. an werden franko Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto usw.

NB. Serviteurs u. Manschetten werden auch in bunt mit Aufschlag von 10% geliefert.

Das Beste ist das Billigste!

[409 9-26

Berliner Dauerwäsche-Industrie, G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Hoffmann Pianos

sind nur echt, wenn direkt aus meiner Fabrik bezogen. Alte weltbekannte gesetzlich geschützte Marke.
Berlin SW. 74, Leipziger Strasse 50 neben **TIETZ**
 6 mal mit goldenen usw. Medaillen prämiert. — 20jährige Garantie. Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermäßigung und Zahlungsleichterung, bei Überweisung von Käufern hohe Provision.

Man beachte die genaue Adresse und Firma: **Hoffmann Pianos, Pianofortefabrik, Georg Hoffmann.**

Soeben erschien:

Was die Heimat sah

Bilder und Erzählungen aus der Geschichte des schlesischen Landes und seiner Hauptstadt von **Richard Müller,**

Rektor der evang. Knabenmittelschule I in Breslau

Mit farbiger Umschlagzeichnung von **Rich. Pfeiffer**

Jedes Heftchen broschiert **40 Pf.**, kartoniert **50 Pf.** — Porto à 10 Pf.
 3 Hefte 20 Pf. Porto

Heft 1

Inhalt: Der Einbaum. Die Hirschjagd. Vom Schatz an der Bernsteinstraße. Wo ein Fürstenkind schlief. Die Wallburg. Mesko, der Herr der dreitausend Reiter. Im heiligen Jahre 1000. Das Siegesfest Boleslaws des Tapferen. Die Flucht nach Ritschen. Die Geschichte von Peter Wlast und seinen drei Herren. Aus Barbarossas Zeit. Als Schlesien deutsch wurde. Im Mongolensturm.

Heft 2

Inhalt: Neues Leben. Vom Fest zu Neisse. Piastenzwist. Warum die Schweidnitzer Nikolaus dem Böhmen einen seltsamen Fackelzug bereiteten. Wo ist der Helfer? Die Erinnerungen des Stadtschreibers. Ein Krieg im Frieden. Fehdenot. Was Wenzel verzieh und Sigismund rächte.

(Vom Jahre 1242—1420.)

Heft 3

Inhalt: Hussitenzeit. Das unterbrochene Turnier. Wie die Breslauer zu Frankenstein ihre große Donnerbüchse verloren. Was zwei Steinkreuze erzählen. Von Heinz Dompnigs, des Breslauer Hauptmanns, Ende. Als zwei Königskinder ins Land kamen. Ein Liebeswerk. Von eines Klosters Ende. Als Hohenzollernwerk in Schlesien begann. Von Herzog Friedrichs Rucht und König Ferdinands Gericht. Bürgerfreude und Bürgerleid.

(Vom Jahre 1420—1547.)

Zum erstenmal wird im vorliegenden Buche der Versuch gemacht, die schlesische Vorzeit dem Verständnis und dem Interesse der Jugend und des Volkes näher zu bringen. Das Buch bringt keine trockene Geschichtserzählung, sondern fesselnde Geschichten und Bilder und wird darum für Schüler- und Volksbibliotheker, sowie für Klassenlektüre besonders geeignet sein.

Ein viertes Heft folgt.

Breslau

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Lehrmittel-Institut

Tausende Rancher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pf. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 fto. 9 Pf. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 M. fto. 9 Pf. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 fto. 9 Pf. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 fto. 9 Pf. Frankfurter Canaster m. Pfeife fto. 10 M., gegen Nachnahme bitte angeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgelein. Solspfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal
 (Baden). Fabrik. Weltruf.

Grenzbaude

in Falkenberg, Kr. Neurode, Eulengebirge, bietet vorzügliche, preiswerte Verpflegung und bittet die geehrte Lehrerschaft um Berücksichtigung bei Schul- und Familienausflügen. Sehr schöne Sommerwohnungen mit Kochgelegenheit oder voller Pension werden ebenfalls bestens empfohlen. Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst vom Besitzer

Richard Goebel.

Bahnstationen: Hausdorf-Wüstewaltersdorf oder Nieder-Königswalde.
 Post: Ludwigsdorf, Kr. Neurode.
 Telephon: Amt Wüstewaltersdorf No. 21. [271 v

J. Grosspietsch,



Inhaber **Robert Heckel**
 Königlich Sächs. u. Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant.



Breslau II,

Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.
KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

==== Klavier-Spielapparat „Pianóla“. ====
 Alleinvertreter für Schlesien von:
Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn, C. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)

Thürmer.

Vertreter von: **Blüthner, Duysen, Hinkel, Hofberg, Irmiler, Karn etc. etc.**
 Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [351]
Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung. Kulante Zahlungsbedingungen.

Die besten [428 6-12

Männerchöre und Gemischten Chöre

von Wengert, Löffler, Deyss usw. erschienen im **Odeon-Verlag,**

Berlin W. 30,
 Neue Winterfeldtstraße 17.

Auswahlsendungen bereitwilligst und franko.



Carl Gottlob Schuster jun.

Geigenmacherei ersten Ranges.

Markneukirchen, Sa., No. 551.

Probesendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt Katalog über alle Instr. umsonst.

Wichtig für Fortbildungsschulen

Soeben ist erschienen:

Wirtschaftsbuchführung

von

Direktor **Freter** und Fachlehrer **Heimann** in Breslau
 Preis 25 \mathcal{H}

Mit einer kurzen An- und Einleitung und 8 Formularblatt (Besitzaufnahme; Voranschlag, Ausgaben).

In Breslau bereits eingeführt.

„Soviel habe ich, damit muß ich auskommen.“ Diesem Grundsatz soll in der Fortbildungsschule dadurch Geltung verschafft werden, daß der Schüler durch ein in der Praxis bewährtes System angeleitet werden soll, seine Ein- und Ausgaben regelmäßig zu buchen, einen ständigen Überblick über seine finanzielle Lage zu gewinnen und ihn zum Haushalten und Sparen anzuhalten.

Diesem Bestreben steht die Regierung sehr sympathisch gegenüber und sieht die Einführung eines solchen Buches sehr gern.

Wir liefern Interessenten gern zur Ansicht, bei Einführung wird der Betrag hierfür gestrichen.

Breslau

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

PIANOS von M. 380 an. **HARMONIUMS** von M. 33 an.
 Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hoflieferant, Giessen Obweg 52.



Hähners Wannen,

silberverzinkt von Mk. 20.- an,

auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwivvorrichtung. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen verzinkt. Gelötete Wannen von Mk. 13.- an

Broschüre gratis.

Garantie: Anstandslose Zurücknahme.

Bernhard Hähler, Chemnitz i. Sa. No. 378.

Vertreter überall gesucht.

Soeben ist erschienen:

Rechenwerk

für die

Fachklassen der gewerblichen Fortbildungsschulen des Ostens

Herausgegeben von

J. Freter, Direktor des gewerblichen Fortbildungsschulwesens,
G. Grunwald und **W. Ortleib**, **J. Heimann** und **G. Mantel**,
 Fortbildungsschulleitern, Fachlehrern,

in Breslau

1. Rechenbuch für Bäcker, Konditoren und Pfefferkuchler

Verfasser **J. Heimann** und **G. Mantel**

Unterstufe Preis 60 ₰ (Porto 10 ₰)

Mittelstufe Preis 60 ₰ (Porto 10 ₰)

Oberstufe Preis 70 ₰ (Porto 10 ₰)

Ansichtsexemplare stehen gern zu Diensten

Verlag von Priebsch's Buchhandlung

Lehrmittel-Institut

Breslau

Lehrmittel-Institut

Zur Aufführung an Schulen

ist das bereits bewährte liebliche Weihnachtsmärchen:

Sylvestria, die Waldfee

op. 101
 3. Aufl. Liederspiel für die Jugend ganz besonders zu empfehlen. Es wurde bereits von mehr als 1000 Schulen mit stets glänzenden Erfolgen zur Darstellung gebracht. Sanglich leicht und dankbar. Keine dekorativen Schwierigkeiten. Selbst an den kleinsten Schulen leicht ausführbar. Zu beziehen durch den Komponisten und Musikverleger **Josaf Steyskel, Graz** (Österreich), Luthergasse 4. Preis des Klavierauszuges 4,50 M., des Text- und Liedheftes je 20 Pf. Keine weiteren Abgaben. [494]

Wichtig für jeden Rechenlehrer ist: „Kunst des Schnellrechnens“ v. F. Gregor, Gewerbelehr., Roßwein i/Sa. Verblüffend. Rechenvorteile; nur Praxis; z. B. $88 \times 64 = 8 \times 7 = 56 + 8 \times 4 = 32 = 5632$. Preis nur 75 ₰.

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Ehrbacherscher Wiener Flügel** wegen Nichtgebrauch und Umzug billig zu verkaufen bei **Schölzel**, Malergasse 25, II. Etage, rechts, (Standesamtshaus).

In Ohlauer **Zimmer** b. allein-Vorstadt möbl. stehend. Witwe bald oder später zu vermieten. Auskunft b. **Lehrer Giesel**, Klosterstraße 123 II. [442 e]

In der heutigen Nummer liegen **4 Sonderbeilagen:**

- aus der **Dürschen Buchhandlung, Leipzig**, über neuere Werke auf dem Gebiete der Pädagogik und des Unterrichtswesens;
- aus der Verlagsbuchhandlung von **Bonness & Hachfeld, Potsdam**, über Selbst-Unterrichts-Werke, Methode Rustin und andere Lehr- und Lernbücher gegen Teilzahlung;
- aus dem **Guckkasten-Verlage, Berlin**, über ein Preisausschreiben im ersten Oktober-Heft und empfehlende Urteile seiner Abonnenten;
- von **Hug & Co., Leipzig**, über verschiedene Modelle ihrer Pianinos und Flügel nebst vielen Gutachten ihrer Käufer.

Rebensaft, rot u. weiß, à L. 90 ₰.,
 R off. Lehrer Eckert, Grünberg i/Schl.

Vervielfältigungsapparat

Thuringia

vervielfältigt alles, ein- u. mehrfarb. Rundschriften, Kostenanschläge, Einladungen, Noten, Exportfakturen, Preislisten usw. 100 scharfe, nicht rollende Abzüge, vom Original nicht zu unterscheiden. **Gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar.** Kein Hektograph, tausendfach in Gebrauch. Druckfläche 23/35 cm, mit allem Zubehör nur M 10
1 Jahr Garantie. [468] **Otto Henss Sohn, Weimar 93.**

Goldene Klassiker-Bibliothek

Sempels Klassiker-Ausgaben
 in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung
 (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)

Vorzüge:
 Neueste Bearbeitung * Umfangreiche Einleitungen
 Ausführliche Biographien * Erklärende Anmerkungen
 Absolute Korrektheit * Holzfreies, unvergilbbares
 Papier * Großer, deutlicher Druck * Porträts in
 Kupfergravüre * Dichterhandschriften * Gediegene
 Einbände.

Armin, 2 Bände . . . M. 4.—	Jean Paul, 3 Bände . M. 6.—
Bürger, 1 Band . . . " 2.—	Kleist, 2 Bände . . . " 3.50
Chamisso, 1 Band . . . " 1.75	Körner, 1 Band . . . " 1.75
Chamisso, 2 Bände . . . " 3.50	Lenau, 1 Band . . . " 2.—
Eichendorff, 2 Bände . . . " 3.50	Lessing, 3 Bände . . . " 5.—
Fouqué 1 Band . . . " 2.50	Ludwig, 2 Bände . . . " 3.50
Freiligrath, 2 Bände . . . " 4.—	Mörke, 2 Bände . . . " 4.—
Goethe, 4 Bände . . . " 6.—	Nestroy, 1 Band . . . " 2.50
Goethe, 8 Bände . . . " 14.—	Novalis, 1 Band . . . " 2.—
Grillparzer, 6 Bände . . . " 12.—	Rainald, 1 Band . . . " 1.75
Grün, 3 Bände . . . " 6.—	Reuter, 4 Bände . . . " 6.—
Gutzkow, 4 Bände . . . " 8.—	Schiller, 4 Bände . . . " 6.—
Haus, 2 Bände . . . " 3.50	Schiller, 8 Bände . . . " 14.—
Hebbel, 5 Bände . . . " 7.50	Shakespeare, 4 Bände " 6.—
Heine, 4 Bände . . . " 6.—	Stifter, 3 Bände . . . " 5.—
Heider, 3 Bände . . . " 6.—	Tiedt, 2 Bände . . . " 4.50
Herrwegh, 1 Band . . . " 2.—	Uhland, 2 Bände . . . " 3.50
Hölderlin, 1 Band . . . " 2.50	Wieland, 3 Bände . . . " 6.—
Hummermann, 1 Band " 2.—	Zichowke, 4 Bände . . . " 8.—

Bei Ankauf von Klassikern bitten wir, sich stets die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ vorlegen zu lassen.
 Wir liefern diese Klassiker ohne Preis-
 erhöhung gegen Monatszahlungen von nur **3 Mk.**
Priebsch's Buchhandlung in Breslau

Bekannt
 durch ihre Güte, Dauerhaftigkeit und
 Tonfülle sind
Pianinos
 von dem Schwarzb.-Rudolst.'schen Hofst.
Carl Quandt
 Pianofortefabrik Plauen
 in **Breslau I Tel. 10 941**
 nur **Ohlauer Strasse 45.**
 Katalog kostenlos, bequeme Teilzahl.
 Instrumente auch nach auswirts
 unter kulanter Bedingungen
 teilweise.
 Den Herren Lehrern
 — Vorzugspreise. —

Emmer.
Pianos
 und Harmoniums.
 20jähr. Garantie, franco zur
 Probe; neuere Zahlweise, 5
 Bezahlg. höchster Rabatt. Katalog
 gratis. Firma gegründet 1875
 Berlin C., 28 Sendefstr. 20.

Welch. Koll. gibt 1. I. oder 1. IV. 11
 ca. 25 000 M zur II. Stelle auf
 unser Haus in best. Lage Breslaus.
 Off. unter „B. 303“ Berlin SW. 61.

Daueräpfel, Ztr. 12 u. 15 M offer.
 Grünberg i/Schl. Lehrer Eckert.